

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Jahrgang 103.

Anzeigen-Aannahme nur bis 12 Uhr mittags - Fernruf Nr. 36.

Jahrgang 103

Anzeigenpreis:  
Die 49 mm breite Pettzelle oder deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Pettzelle  
auf Textseiten 50 Pf.  
Anzeigen-Aannahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Mittwoch, den 6. Januar 1915

Nr. 6.

Bezugspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.  
Som Briefträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von  
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Inserate Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge.“

## Der Weltkrieg.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war der Sonntag, wie auch schon der Sonnabend von Artilleriekämpfen beherrscht. Nur an einem Punkte unternahmen die Franzosen einen heftigen Angriff und diesmal blühte ihnen der Erfolg. Sie eroberten das oberelsässische Dorf Steinbach, zwischen Thann und Mülhausen gelegen, das sie am 15. Dezember verloren hatten. Steinbach hat zur Deckung der französischen Stellung bei Thann immerhin eine gewisse Bedeutung, ebenso wie auch die Höhe westlich Sennheim, die ja ebenfalls zunächst von den Franzosen genommen wurde. Denn Sennheim liegt an der Straße, die nach Mülhausen führt. Aber dieses Erfolges bei Sennheim wurde der Feind nicht froh. Die Unseren vertrieben die Franzosen mit dem Bajonett von der Höhe und gleichzeitig wurde auch Steinbach von neuem angegriffen. Joffre sucht ja nun die geringen Erfolge seiner Offensive, nicht nur hier im Oberelsaß, mit dem Regen zu entschuldigen. Aber wertvoll ist für uns immerhin, daß der französische Generalissimo zugeben muß, die Aktivität seiner Truppen habe sich verlangsamt. Das sieht nicht gerade danach aus, als halte er absichtlich seine Truppen zurück, um dann zu einem Hauptschlage auszuholen. Es spricht aus Joffres Bericht vielmehr die Sorge, die Franzosen zweifelten schon heute an dem Erfolge seiner Offensive, und er müsse sie unter allen Umständen beruhigen. Und dazu bietet ihm das Regenwetter allerdings ein bequemes Mittel.

Daß die ungünstigen Witterungsverhältnisse in der Tat die kriegerischen Vorgänge sehr beeinflussen, soll natürlich nicht bestritten werden. Nur ausschlaggebend dürften sie nicht sein. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hatten wir tagelang ebenfalls unter ungünstigen Witterungsverhältnissen zu leiden und doch hat unsere Offensive ununterbrochen Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Dagegen hatte ein russischer Angriffsversuch in Galizien ein für den Angreifer höchst betrübendes Ergebnis. Die Russen kamen nicht vorwärts, aber die österreichisch-ungarischen Truppen gingen ihrerseits zum Angriff über und nahmen eine wichtige Höhe südlich Gorlice (in der Nähe der Biala). Der Angriff bei Gorlice währte den ganzen Tag über. Das beweist, wie zäh die Russen um die Sicherung ihrer rückwärtigen Verbindungen in Galizien kämpfen. Eine Offensive der Russen über die Karpathen hinaus wird von Tag zu Tag unwahrscheinlicher und undurchführbarer.

Mit hellem, hohen Klang vernehmen wir noch einmal den Namen „Emden“. Nicht genug, daß die Besatzung seinerzeit die kampflöse Uebergabe des Schiffes verweigerte, obgleich sie nur ein Wunder vor dem unabwendbaren Schicksal des Unterganges bewahren konnte, ein Teil derselben, die gelandete Mannschaft, die aus diesem Grunde dem Tode oder der Gefangenschaft entging, lebt, losgelöst von allen Hilfsmitteln, das Werk der „Emden“ im kleinen Maßstabe fort. Schon früher hatten wir von der erfolgreichen Flucht der Mannschaft auf einem kleinen Segelschiff

gehört. Sie nun hat sich des Dreimasters „Agoscha“ und des Kohlendampfers „Oxford“ bemächtigt, um beide in Hilfskreuzer zu verwandeln, mit denen sie den feindlichen Küstenhandel der benachbarten Gewässer von Kangun in Britisch-Birma lahmzulegen versucht. Man versuche sich in die Lage dieses kleinen versprengten Häufleins zu versetzen. Ohne richtiges Kriegshandwerkzeug — wir hören nur von vier Maschinengewehren — weit entfernt von Munitionsdepôts und Reparaturanlagen, selbst für die Befriedigung notwendiger Nahrungsbedürfnisse auf den Kampf angewiesen, ohne Hilfe von außen, ganz auf sich selbst gestellt! Entsteht da nicht ein Bild vor unseren Augen von einer durch keine Schicksalsschläge zu vernichtenden Energie, von einem Geiste, der in so herrlicher Größe sich entfaltet, daß selbst das Unmögliche ihm möglich, das Schwerste ihm leicht zu werden bedünkt?

Das ist der Geist der Wahrheit. Bei unseren Gegnern herrscht der Geist der Lüge. Das französische Gelbbuch strotzt von Unrichtigkeiten, Ungenauigkeiten und Eindringen phantastischer Diplomaten, die mit den Tatsachen schwer in Einklang zu bringen sind. Die Norddeutsche hat eine Blumenlese daraus zusammengestellt, aus der wir nur den kennzeichnenden Punkt herausgreifen, daß Herr v. Riederlen-Wächter, der während des letzten Winters der bestgehabte Mann in Deutschland gewesen sei, anfangs, weniger unbeliebt zu sein, denn er lasse hören, daß er seine Rache nehmen werde. Derselbe Herr v. Riederlen-Wächter, dessen Gesinnungswechsel im chauvinistischen Sinne im Juli 1913 verkündet wurde, war bereits im Dezember 1912 verstorben. Solchen Unsinn veröffentlicht eine europäische Regierung, die doch auf Ernst ihrer Handlungen Anspruch macht, als sogenannten urkundlichen Nachweis. Man weiß wirklich nicht, was man mehr bewundern soll, die Leichtfertigkeit, mit der die Herren an der Seine arbeiten, oder die Dummheit und Unkenntnis, die sie ihren Lesern zutrauen.

## Die Lage im Westen.

Die Schlacht in Flandern und in Nordfrankreich.

wb. Berlin, 4. Januar. Ueber die deutschen Fortschritte im Westen erfährt der Lokalanzeiger aus Genf, daß aus Flandern und Ostfrankreich starke Schäden durch deutsche Fliegerbomben gemeldet werden. Nächst Furnes, dem Hauptquartier des Königs Albert, seien betroffen Remiremont und Umgebung. Die Militärtransporte würden durch Taubengeschosse schwer geschädigt. Infolge geschickt kombinierter, hartnäckig durchgeführter Tag- und Nachtangriffe seien die erheblichen deutschen Vorteile bei Arras, Albert und Roye und die wesentliche Verbesserung der deutschen Stellungen im Woëvregebiet und auf den Maas Höhen höchst erfolgreich gewesen. Gegen unsere schweren Geschütze in der Reims Umgebung seien erbitterte Kämpfe im Gange. Im Gruriegebirge des Argonnenwaldes, wo die Deutschen neulich stark vorgeschritten seien, würden die Fortschritte fortgesetzt. Nach der

Bosfischen entwickeln sich die Kämpfe an der Küste, die nach dem Weihnachtsfest wieder aufgenommen wurden, mit der größten Heftigkeit zwischen Opatz und dem Meere.

wb. Berlin, 5. Januar. Eine Schilderung der Schlacht bei St. George, einem Dorfe, das an beiden Seiten der Opatz liegt, wird von der Bosfischen Zeitung gebracht. Als die Deutschen nach hartnäckigen Gefechten von der einen Seite der Opatz zur anderen übergingen, wurden die Verbündeten durch ein heftiges Artilleriefeuer festgehalten, und es entspannen sich die Gefechte vom 27. Dezbr., deren furchtbares Artilleriefeuer 5 Stunden lang dauerte. Dann wurden die Angriffe mit Flößen versucht. Abends gegen 10 Uhr gelang es endlich einigen tausend Mann, über die Opatz zu kommen. Mit gefälltem Bajonett durch den Morast waltend versuchten die Engländer und Franzosen, die deutschen Laufgräben zu stürmen. Es gelang ihnen nicht.

wb. Berlin, 5. Januar. Ueber Dünkirchen erschienen am 2. Januar nachmittags deutsche Flieger und warfen eine Anzahl Bomben auf die in zwei Orten befindlichen Munitions- und Proviantlager der englischen Armee, die bedeutenden Materialschaden erlitten. Nach dem B. L. wurden ungefähr hundert Personen getötet oder verwundet.

Köln, 4. Januar. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, wie der „Berl. Morgenpost“ zufolge die „Köln. Ztg.“ berichtet: Wir erfahren aus Ostburg, daß am Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr zwei englische Flugkanonenboote in Begleitung eines größeren Schiffes, das in einer gewissen Entfernung zurückblieb, dem Hafen von Seebrügge ganz nahe kamen und während mehrerer Stunden die Befestigungswerke des Hafens und die Verschanzungen der Stadt beschossen. Später nahm auch ein größeres Kriegsschiff an der Beschießung teil.

#### Keine Bomben über Liesdorf.

wb. Saarbrücken, 4. Januar. Nach Mitteilung von zuständiger Stelle hat die Meldung von Bombenwürfen über Liesdorf bei Saarlouis keine Bestätigung gefunden.

#### Die gefährlichen indischen Truppen.

Berlin, 4. Januar. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Ein Brief des „Journal d'Italia“ aus Kairo berichtet: Sämtliche nach Ägypten beforderten indischen Truppen werden Salz über Kopf nach Frankreich geschickt. Der Grund liegt in der Befürchtung der Engländer, daß die muslimanischen Indier nicht gegen ihre Glaubensgenossen kämpfen würden.

#### Pfeil und Bogen.

Rotterdam, 4. Januar. Außer allen anderen Waffen sind in Belgien von den deutschen Behörden auch die bei Wettkämpfen gebrauchten Bögen und Pfeile mit Beschlag belegt worden. In feindlichen Blättern hatte man deswegen boshafte Witze über die angeblich übergroße Menaschlichkeit der Deutschen gemacht. Zu Wirklichkeit hatte, wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus den Meldungen des Bureau Reuter entnimmt, die Beschlagnahme ihren guten Grund: Reuter telegraphiert nämlich aus Paris an Londoner Blätter, daß mit Hilfe von Pfeil und Bogen Briefe über die belgisch-niederländische Grenze in beiden Richtungen geschossen wurden und daß die Deutschen dem ein Ende machen wollten.

#### Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.

wb. Wien, 4. Januar. Amtlich wird verkündet: In den hartnäckigen Kämpfen im Raume südlich Gorlice, die sich unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen abspielten, sicherten sich unsere braven Truppen durch Besitznahme einer wichtigen Höhenlinie eine günstige Basis für die weiteren Ereignisse.

In den Karpathen keine Veränderung; im oberen Ungarn nur kleinere Gefechte.

Während der Kämpfe der Weihnachtszeit wurden am nördlichen Kriegsschauplatz 37 Offiziere, 12 698 Mann gefangen.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

wb. Wien, 4. Januar. Der Kriegsberichterstatter der Sonn- und Montagszeitung telegraphiert am 3. Januar abends seinem Blatte: Die russische Offensive in Westgalizien schien ursprünglich eine Umsfassung unserer Kräfte über Neusandec gegen Krakau zu bezwecken, was eine ähnliche Situation geschaffen hätte, wie in der Schlacht bei Limanowo. Nunmehr sieht fest, daß die Russen auf unsere Karpathenkräfte drücken, um ungehindert frontal vom Dunajec über Bocknia gegen Krakau vorzustoßen. Diese Absicht scheitert an unseren günstigen Stellungen am Dunajec, wo wiederholte Angriffe der Russen — der heftigste gestern — unter furchtbaren Verlusten zusammenge-

brochen sind. Der Vorstoß der Russen gegen den Uzjorkerpaß ist ebenso wie die Kämpfe in den Ostkarpathen von untergeordneter Bedeutung. Ungarischen Blättern zufolge haben in den jüngsten Tagen heftige Kämpfe in den Karpathen stattgefunden, bei denen die russische Armee insbesondere bei Deserwoze und im Latorczatal schwere Verluste erlitten haben.

wb. Budapest, 4. Januar. Der Vester Mond meldet: Laut Berichten, die an hiesigen amtlichen Stellen eingelaufen sind, gestaltet sich die militärische Lage in den Karpathen andauernd günstig. Die russischen Truppen haben nirgends Raum gewonnen. Ihrem Vordringen ist von unseren Kräften zum größten Teile jenseits des Grenzlaunus Einhalt geboten worden. Wo sie ungarisches Gebiet betreten konnten, wurden sie hart an der Grenze zum Stehen gebracht. Von unterrichteten Stellen wird mit Bestimmtheit erwartet, daß sie auch von da binnen kürzester Zeit zurückgetrieben sein werden.

#### Rußlands militärfreie Völker.

Berlin, 4. Januar. Nach einer Meldung aus Petersburg hat, dem „L.-M.“ zufolge, die russische Regierung die 7 Millionen Kirgisen, Sarten, Burjäten und Tungusen, die sämtlich nicht nur völlig militärfrei, sondern auch ihre Pferde nicht zur Verfügung der russischen Armee zu halten brauchen, aufgefordert, sich der Gesteuerung zu unterziehen. Rußland will dadurch ½ Million Streiter aufbringen. Außerdem soll in jenem Gebiet eine Kriegsteuer eingeführt werden.

Das ist das schlechteste Zeichen für das russische Meer, das sich denken läßt.

#### Weichselübergang?

wb. Berlin, 5. Januar. Nach einer Meldung des Lokalanzeigers aus Petersburg hätten die Deutschen gestern Abend versucht, nach dem rechten Ufer der Weichsel überzusetzen.

#### Unsere großen Drummer auf dem Wege nach Warschau?

Berlin, 4. Januar. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet nach russischen Blättern, daß seitens der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere bereits alle Anstalten getroffen wurden, die Belagerung Warschaws in Angriff zu nehmen, weshalb eine Anzahl von 42 Zentimeter-Mörsern auf dem Transport gegen Warschau sei.

#### Zivilverwaltung in Russisch-Polen.

wb. Berlin, 4. Januar. (Amtlich.) Für die von den deutschen Truppen besetzten Gebietsteile von Russisch-Polen ist eine Zivilverwaltung mit Wirkung vom 5. Januar 1915 eingesetzt worden. Zum Verwaltungschef ist der Regierungspräsident a. D. von Brandenstein unter Beilegung des Prädikats Excellenz ernannt. Der Verwaltungschef wird seinen Sitz zunächst in Posen nehmen.

#### Die russische Furcht.

wb. Berlin, 4. Januar. Die „Baseler Nachrichten“ melden, der Kommandant von Windau (russischer Hafen an der Ostsee) verbot, bei Dunkelheit nach außen sichtbares Licht zu brennen.

#### Oesterreichische Luftschiffe über Montenegro.

Berlin, 4. Januar. Die „Nat.-Ztg.“ meldet aus Stockholm: Nach russischen Meldungen aus Petersburg haben österreichische Luftschiffe wieder gleichzeitig auf Cetinie, Nikschitch und Antivari Bomben geworfen. Als Gegenmaßregel wollen die Montenegriner wieder Cattaro und Umgebung bombardieren.

#### Die Erbschaft der „Emden“.

wb. Basel, 4. Januar. Den Baseler Nachrichten zufolge ist in Mailand eine Meldung aus Schanghai eingetroffen, daß der Hafentapitän von Rangun in Siam die die benachbarten Gewässer besuchenden Schiffe vor dem Dreimaster „Agosha“ gewarnt habe, welcher mit deutschen Matrosen, dem Reste der Besatzung der „Emden“, und vier Maschinengewehren an Bord seine Operationen gegen die Handelschiffahrt fortsetze und bereits viele Küstenfahrzeuge versenkt habe; auch der Kohlendampfer „Oxford“ sei von den Deutschen genommen und in einen Hilfskreuzer umgewandelt worden. Diese Schiffe seien der Verfolgung durch die Flotte der Verbündeten bisher immer entronnen.

#### Weshalb die deutsche Flotte die britische Ostküste beschießen durfte.

wb. Berlin, 4. Januar. (Amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Beschießung der drei englischen Küstenplätze Hartlepool, Scarborough und Whitby durch deutsche Seestreitkräfte ist in der englischen Presse als völkerrechtswidrig angegriffen worden; es wird uns vorgeworfen, daß wir offene Plätze ohne vorherige Anfründigung beschossen und dadurch den Tod zahlreicher Zivilpersonen herbeigeführt hätten. Die Vorwürfe sind völlig unbegründet.

Zunächst unterliegt es keinem Zweifel, daß wir bei der Beschießung durch Seestreitkräfte an völkerrechtliche Vertragsbestimmungen nicht gebunden sind. Denn der einzige hier in Betracht kommende Vertrag, das neunte Haager Abkommen, betreffend die Beschießung durch Seestreitkräfte in Kriegszeiten, vom 18. Oktober 1907, findet im gegenwärtigen Kriege an sich keine Anwendung, da es nicht von sämtlichen Kriegführenden ratifiziert worden ist, mithin gemäß Artikel 8 auch die Vertragsmächte nicht bindet. Die Bestimmungen des Abkommens müssen daher nur insoweit beachtet werden, als sie allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen entsprechen. Ob hiernach die Beschießung unverteidigter Plätze verboten ist, steht nicht ohne weiteres fest, da beispielsweise englische Seestreitkräfte im Krimkrieg offene russische Küstenplätze bombardiert haben.

Gleichwohl haben sich die deutschen Seestreitkräfte streng an die Bestimmungen des Haager Abkommens gehalten. Nach Artikel 1, 2 unterliegen der Beschießung alle verteidigten Plätze sowie alle militärisch verwendbaren Einrichtungen in unverteidigten Plätzen. Diese Voraussetzungen treffen bei den von unseren Seestreitkräften beschossenen englischen Küstenplätzen zu. Hartlepool gehört nach der amtlichen britischen monthly army list zu den „coast defences“, den Küstenbefestigungen, die in Friedens- und Kriegszeiten von britischen Landstreitkräften besetzt sind; diese haben auch die angreifenden deutschen Schiffe aus ihren Batterien beschossen. Scarborough ist zwar nicht in der britischen Armeeliste ausdrücklich als besetzter Küstenplatz verzeichnet; doch befindet sich hart am Nordrand der Stadt eine durch einen Drahtverhau geschützte, von der See aus deutlich erkennbare Schanze mit einer nach der See gerichteten Batterie von sechs 15-Zentimeter-Schnelladekanonen, ferner auf Scarborough Rock eine Kasernenanlage (barracks) und am Südrand der Stadt eine amtlich verzeichnete Funkenstation. Whitby hat nach der amtlichen britischen monthly navy list eine Küstenwacht- und Signalstation (coast guard station), die in Krieg und Frieden von der britischen Marine bedient wird; die deutschen Seestreitkräfte haben nur auf diese Station geschossen; wie dies auch britischerseits zugegeben wird.

Daß die im Artikel 2 Abs. 1, Artikel 6 des Haager Abkommens vorgesehenen Ankündigungen der Beschießung ohne Gefährdung des Erfolgs nicht ergeben konnten und daher auch nach den angeführten Bestimmungen nicht zu ergeben brauchten, ergibt sich ohne weiteres aus der militärischen Sachlage.

So bedauerlich es ist, daß den Angriffen der deutschen Schiffe auch Zivilpersonen zum Opfer gefallen sind, so nachdrücklich muß nach den vorstehenden Ausführungen betont werden, daß diese Angriffe sich durchaus in den Grenzen der völkerrechtlich erlaubten Kriegsführung gehalten haben.

### Der Untergang des „Formidable“.

wb. London, 4. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Ueber den Untergang des „Formidable“ sagt ein geretteter Matrose folgendes aus: Die meisten hatten sich zur Ruhe begeben, als die Explosion erfolgte. Nachdem der Kapitän erkannt hatte, daß etwas Gruseliges geschehen war, gab er Befehl, die Boote auszufahren. Das war allein an Steuerbord möglich, da das Schiff nach dieser Seite überholte. Als die Geretteten das Schiff verließen, sahen sie viele auf dem Achterdeck stehen, von denen die meisten ihre Pfeife oder eine Zigarette rauchten. Der Kapitän stand mit seinem Hunde neben sich auf der Brücke, die Zigarette im Mund. Seine letzten Worte waren: Haltet euch gut, Leute, alles geht gut. Keine Panik! Zeigt euch als Briten. Der Matrose wurde nach dem Untergang des Schiffes betäubt aus dem Wasser aufgefischt.

wb. Paris, 4. Januar. Der Untergang des englischen Linienschiffes „Formidable“ hat in Frankreich einen starken Eindruck gemacht; die Blätter trösteten sich jedoch damit, daß das Schiff veraltet gewesen sei. — Echo de Paris: schreibt: Nach uns zugegangenen Nachrichten ist der „Formidable“ von einem deutschen Unterseeboot angeschossen worden; die Vergeltung wird nicht auf sich warten lassen. — Der Temps schreibt: Wenn wirklich ein deutsches Unterseeboot den Untergang des „Formidable“ verursacht hat, so hat die deutsche Unterseebootsfahrt eine neue kühne Tat vollbracht. Es darf aber an Churchills Worte erinnert werden, daß England jeden Monat einen Ueberdreabnought verlieren könne, ohne daß seine Vorherrschaft zur See erschüttert werde. (Der gute Churchill will Deutschland auch eine Freude lassen.) — Liberté schreibt, die englische Flotte sei mächtig genug, das Meer von dem Schwarm von Unterseebooten zu säubern, die mit einer Kühnheit voringen, welche unbedingt gebändigt werden müsse. — (Weshalb beginnt denn die englische Flotte nicht mit dieser Säuberung?) — Lyon Républiquein erklärt, Deutschland gleiche die Unterlegenheit seiner Hochseeflotte durch seine hervorragende Ausrüstung für den Unterwasserkrieg aus. Die englische Admiralität werde wahrscheinlich andere Maßregeln anwenden, um den plötzlichen möderischen Angriffen entgegenzutreten, welche zu ersten Fehlern in ihren Berechnungen führen könnten, wenn ihnen nicht Einhalt getan würde. (Diese Fehler in den Berechnungen sind schon gemacht und haben ihre Folgen gehabt.)

### Der englische Vorstoß gegen Cuxhaven.

London, 4. Januar. Nachdem zunächst englischerseits mit aller Energie bestritten worden war, daß die Engländer bei ihrem Anriff auf Cuxhaven irgendwelche Verluste erlitten hätten, gibt die Presse jetzt zu, daß bei dem Vorstoß vier Wasserflugzeuge verloren gegangen sind. Eines derselben stürzte in unmittelbarer Nähe eines deutschen Torpedobootes ins Wasser. Man nimmt an, daß der Pilot, Kommandant Sewlett, von den Deutschen gerettet worden sei und sich jetzt in Gefangenschaft befindet. Zwei weitere Flugzeuge, die vor den verfolgenden deutschen Aeroplanen in nördlicher Richtung zu entkommen suchten, sind gleichfalls abgestürzt. Ihre Insassen wurden von einem norwegischen Dampfer in halberstarrem Zustande aufgefunden. Ein viertes Flugzeug ist noch verschollen. Ebenfalls wird jetzt zugegeben, daß die englischen Schiffe Havarien erlitten haben, ein Umstand, der zuerst von der Admiralität gleichfalls bestritten worden ist. Die Havarien sollen jedoch nicht schwerer Natur sein, denn nach Informationen der „Daily Mail“ sind alle Schiffe mit eigener Kraft wieder in den Hafen von Portsmouth zurückgekehrt.

### Englische und französische Schiffsverluste.

Frankfurt a. M., 4. Januar. Aus London, 4. Januar, wird der „Frankf. Aig.“ gemeldet: Die Marineabteilung des Board of Trade empfing vergangenen Montag den Bericht über den Verlust von 35 britischen Dampfschiffen mit 119 Personen und 32 britischen Segelschiffen mit einem Verlust von 25 Personen. Fünf Dampfer mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 15 795 Tonnen wurden durch deutsche Kriegsschiffe zum Sinken gebracht und sieben mit insgesamt 7432 Tonnen mit 25 Personen sanken durch Minen.

Zwei französische Marineoffiziere sollen, nach einer von der „Frankfurter Zeitung“ wiedergegebenen Meldung des Pariser „Matin“, am 7. Dezember in Toulon vor ein Marinekriegsgericht gestellt gewesen sein, um sich wegen des Unterganges von zwei Kriegsschiffen, die sie befehligt hatten, zu verantworten. Es handelt sich um die französischen Torpedobote „347“ und „348“, die in der Nacht vom 9. Oktober anscheinend, als sie einem Kreuzer auswichen, zusammenstießen und untergingen, wobei ein Unteroffizier seinen Tod fand.

### Der Kriegsrat des Dreiverbandes.

wb. Berlin, 5. Januar. Für Mitte Januar ist, verschiedenen Blättermeldungen zufolge, ein neuer Kriegsrat des Dreiverbandes in Calais geplant, an dem Joffre, French, Rönta Albert und Kitchener teilnehmen werden.

### Englisch-französische Fastnachtscherze.

Berlin, 4. Januar. Das „B. L.“ meldet aus Basel: Anknüpfend an die Idee eines verrückten Engländers, der vorschlägt, Admiral Tirpitz wegen der angeblichen Beschießung offener Küstenstädte gerichtlich zu verfolgen und in contumaciam zu verurteilen, schlägt das „Pariser Journal“ vor, bei den Pariser Gerichten Prozesse gegen die Führer der deutschen Armee wegen Landesfriedensbruchs zu erheben und in contumaciam Urteile zu fällen, die bei einer eventuellen Gefangennahme der Generale zu vollstrecken wären. Das „Journal“ erklärt sogar, nicht einzusehen, warum nicht auch der Kaiser und der Kronprinz so verurteilt werden könnten. (!)

### Der Heilige Krieg.

#### Revolution in der russischen Schwarzmeerflotte.

wb. Berlin, 5. Januar. Wie der Deutschen Tageszeitung aus Odessa berichtet wird, macht sich unter den Matrosen der Schwarzmeerflotte eine revolutionäre Bewegung bemerkbar. Aus Varna wird demselben Blatt gemeldet, daß man dort in der Nacht zum Montag vom Schwarzen Meere her Kanonendonner hörte.

#### Greuelthaten der Russen im Kaukasus.

wb. Konstantinopel, 4. Januar. Das Pressebüro teilt mit: Der Wali von Erzerum berichtet, daß die Russen bei ihrem gegenwärtigen Rückzuge vierzig Dörfer, die sie vorher besetzt hatten, eingeeäschert haben. Ein Teil der männlichen Einwohner wurde getötet und der Rest als Gefangene nach Rußland gebracht. Als Beweis der Verwüstungen möge dienen, daß allein in drei Dörfern, die der Wali besichtigte, von ihm 75 Leichen gesehen wurden.

**Die Dardanellen.**

wb. Berlin, 4. Januar. Die türkische Heeresleitung soll der Deutschen Tageszeitung zufolge überzeugt sein, daß die Verbündeten einen großen Angriff auf die Dardanellen vorbereiten. Die Türken besetzen ihre Festungswerke sieberhaft. Nach der Flucht der Russen aus dem Grenzgebiet Ost-Anatoliens sollen zahlreiche Greuelthaten festgesetzt worden sein.

**Der russische Landungsversuch bei Jassa.**

wb. Konstantinopel, 4. Januar. Ueber den russischen Landungsversuch bei Jassa wird aus glaubwürdiger Quelle gemeldet, daß von dem türkischen Küstenblockhaus das Feuer gegen den Kreuzer Askold eröffnet worden ist, durch das einige Seefoldaten getötet wurden. Der Askold entsandte ein mit einem Maschinengewehr ausgerüstetes Boot, um die Leichen der gefallenen Seefoldaten aufzulesen. Auf türkischer Seite gab es weder Tote noch Verwundete.

**Die verbündeten Kaiser und der Sultan.**

Berlin, 4. Januar. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Konstantinopel: Kaiser Franz Joseph wird, wie hier verlautet, ebenso wie Kaiser Wilhelm einen hohen Offizier als persönlichen Generaladjutanten des Sultans nach Konstantinopel entsenden. Der Sultan wird ebenso bei Kaiser Franz Joseph durch einen persönlichen Generaladjutanten vertreten sein.

**Personalien.**

wb. Konstantinopel, 3. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht die Verleihung der dritten Klasse des Medschidiordens an den bisherigen Kavallerieinstruktor des achten Korps, Major Schöwächter, der infolge Ablaufens seines Vertrages nach Deutschland zurückgekehrt ist.

wb. Konstantinopel, 4. Januar. Der Major im Generallstab Suleyman Askari wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Obersten, zum Wali von Bassorah und zum Kommandanten der dort garnisonierenden 33. Division ernannt. Der Wali von Mossul Suleyman Kasif Bey wurde zum Wali von Bagdad ernannt. An seine Stelle wurde der interimsische Wali von Bagdad Reschid berufen. Dschehidet Bey wurde zum Wali von Wan ernannt.

**Aus der türkischen Kammer.**

wb. Konstantinopel, 3. Januar. Die Regierung hat der Kammer gestern einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den sie zum Abschluß eines sechsprozentigen Darlehens von fünf Millionen Pfund ermächtigt wird. Die Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, durch den das Moratorium bis zum 13. April verlängert wird. Die Schuldner müssen in dessen fünf Prozent ihrer Schulden heute zahlen, weitere fünf Prozent am 14. Februar. Diejenigen Banken, die Aktiengesellschaften sind, werden, ganz gleich, welche Summen sie bereits ihren Gläubigern gezahlt haben, zehn Pfund heute zahlen müssen, weitere zehn Pfund am 14. Februar. Mieter müssen die Hälfte ihrer Miete zahlen. Die Regierung hat der Kammer einen weiteren Gesetzentwurf unterbreitet, durch den die Schulden der unter Waffen stehenden Soldaten bis nach dem Kriege gestundet werden.

**Das französische Gelbbuch.**

wb. Berlin, 4. Januar. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Es erfordert Zeit, das umfangreiche französische Gelbbuch durchzustudieren, nimmt man sich aber die Mühe, so macht man beim genauen Studium immer überraschendere Entdeckungen. Man sieht, wie das Werk zustande gekommen ist, wie die Dokumente nachträglich ad usum delphini zurechtgemacht worden sind, ist aber zugleich erstaunt, zu finden, wie wenig Mühe sich die Herren Redaktoren gegeben haben, die Flüchtigkeit ihrer Arbeit zu verbergen. Wir wollen darüber hinweggehen, daß mehrfach Daten wichtiger Ereignisse verändert sind, wie z. B. daß der bekannte russische Ministerrat vom 25., der unter dem Voris des Katen die Mobilisation gegen Oesterreich endgültig beschloß, hat, vom französischen Botschafter Paléologue in seinem Bericht vom 25. Juli (Nr. 38 des Gelbbuchs) auf den 26. verlegt wird — hier kann es sich vielleicht um Versehen handeln —; immerhin sind das Versehen, die den neutralen Leser leicht in die irrtümliche Vorstellung versetzen, daß noch am 25. Juli Rußland nicht daran gedacht habe, irgendwelche militärische Maßregel zu beschließen, wie dann auch Herr Paléologue in seinem Bericht betont, daß Sazonow seine ganze Mäßigkeit bewahrt und erklärt habe, „alles zu vermeiden, was die Krise beschleunigen könnte“. Jedenfalls aber liegt es nahe, bei solchen auffälligen Druckfehlern an etwas anderes zu denken, als an ein Versehen des Herrn Redakteurs des Gelbbuches, denn Herr Paléologue kann den Bericht in dieser Form am 25. Juli nicht geschrieben haben.

Viel bezeichnender für die Art, wie das französische Gelbbuch zusammengestellt wurde, ist jedoch folgende Stelle in dem unter

Nr. 5 abgedruckten Schriftstück vom 30. Juli 1913, einem Auszug aus Berichten diplomatischer und konsularischer Agenten in Deutschland, der neben den anderen dunklen Dokumenten des ersten Kapitels einen weiteren Beweis für den Kriegswillen Deutschlands liefern soll. Es heißt dort im 5. Absatz:

„Wenn über den Kaiser diskutiert wird, wenn der Kanzler unpopulär ist, so war Herr von Riederlen während des letzten Winters der besiegte Mann in Deutschland. Indessen jänat er an, weniger unbeliebt zu sein, denn er läßt hören, daß er seine Rache nehmen wird.“

Wie wir alle wissen, ist der in Deutschland allseitig verehrte Staatssekretär von Riederlen-Baechter leider schon im Dezember 1912 gestorben, der nachträgliche Fabrikant der Note vom 30. Juli 1913, der Herrn von Riederlen noch sechs Monate nach seinem Tode erklären läßt, daß er sich mit Macheplänen gegen Frankreich beschäftige, hat daher etwas oberflächlich gearbeitet.

**Irland.**

wb. London, 4. Januar. Lord Wimborne ist als Nachfolger von Lord Aberdeen zum Bizekönig von Irland ernannt worden.

**Deutsche Reservisten in Newyork verhaftet.**

Berlin, 4. Januar. Die „Holl. Zig.“ meldet aus Amsterdam: „Reuter“ berichtet aus Newyork: Die Regierung der Vereinigten Staaten ließ gestern einen deutschen Leutnant und drei Reservisten von einem für das Ausland bestimmten Schiffe holen und eine Anzahl Personen arretieren. Sie werden beschuldigt, sich falsche Pässe angeeignet zu haben, um sich so als deutsche Reservisten zu den Waffen zu begeben. Strenge Maßregeln sind getroffen worden, derartiges zu verhindern. (Man beachte bei dieser Nachricht die Quelle: Reuters (Lügen-) Bureau. D. Red.)

**Der Krieg in den Kolonien.**

wb. Berlin, 4. Januar. Die African Mail berichtet unter dem 25. Dezember aus Liverpool. In Liverpool machte die Ankunft des Dampfers „Alfassa“ von der Elber Depster-Nil Linie mit einer Anzahl deutscher Gefangener aus Westafrika Aufsehen. Die Gefangenen trugen fast alle leichte Tropenuniformen und stehen unter der Bedeckung mäterisch gefleideter Mäntel der eingeborenen westafrikanischen Polizeitruppe. Alle Gefangenen wurden zu einem Eisenbahnzuge gebracht und nach einem nicht bekanntgegebenen Bestimmungsort übergeführt.

wb. Basel, 4. Januar. In England sind 40 Missionare und Missionskassuleute aus Kamerun eingetroffen, die zum Teil schon auf der Goldküste interniert waren.

**Die Waffenbrüder.**

wb. Wien, 4. Januar. Anlässlich des Jahreswechsels richtete Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich an den Deutschen Kaiser folgendes Glückwunschtelegramm:

Durch monatelanges Ringen für die gemeinsame gerechte Sache unniger denn je verbunden, kämpfen deutsche und österreichisch-ungarische Armeen in unerschütterlicher Zuversicht mit vereinten Kräften gegen den wiederholt geschlagenen, aber noch nicht niedergerungenen Feind. Wie mein Allergrädigster Kaiser, König und Herr bitte ich im Namen der mir unterstellten Streitkräfte auch Eure Majestät, Allerhöchstherrn treuen Verbündeten, den alle befehlenden Wunsch, endgiltig zu siegen, dem die Erfüllung mit Gottes Hilfe nicht versagt bleiben kann, als Wunsch für das kommende Jahr huldvollst entgegenzunehmen.

Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.

Hierauf langte folgende Antwortdepesche an:

Eurer Kaiserlichen Hoheit sage ich meinen aufrichtigen Dank für die mir gleichzeitig im Namen der unterstellten Streitkräfte ausgesprochenen Neujahrswünsche. Auch ich sende Eurer Kaiserlichen Hoheit meine herzlichsten Wünsche und bitte, dieselben auch den braven österreichisch-ungarischen Truppen zu übermitteln, die im verfloßenen Jahre so feste Kriegskameradschaft mit den deutschen bewiesen haben. Weiter mit vereinten Kräften und dem Willen zu siegen, im Aufblick zu Gott, dann wird der endgiltige Erfolg unserer gerechten Sache nicht fehlen.

Wilhelm.

**Der Papst und die Kriegsgefangenen.**

wb. Rom, 4. Januar. Wie das Giornale d'Italia erfährt, hat der Heilige Stuhl auf seine Anregung betreffend den Austausch kriegsuntauglicher Gefangener von Deutschland, England, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Montenegro, Serbien und der Türkei günstige Antworten erhalten. Frankreich ließ heute durch Vermittelung des belgischen Vertreters am Heiligen Stuhl seine Zustimmung offiziös verkündigen. Die offizielle Antwort Frankreichs wird für heute Abend erwartet.

wb. Berlin, 5. Januar. Zum Austausch der kriegsuntauglichen erfährt der Lokalanzeiger aus Rom, daß im Vatikan die Zahl der kriegsuntauglichen Gefangenen, denen die Rückkehr in die Heimat ermöglicht wird, auf mindestens 150 000 geschätzt wird.

### Berlin arbeitet.

wb. Berlin, 4. Jan. Das Januarheft des „Kunstfreundes“, Zeitung der Vereinigung der Kunstfreunde, bringt ein Vorwort des Oberbürgermeisters **Wermuth** zu dem Thema „Berlin arbeitet“. Arbeit sei das Element dieses jungen Weltstadtrießen. All die gesteigerte Arbeit aber, die die Stadt Berlin jetzt und zwar mit einem durch Heranziehung zum Kriegsdienst verminderten Personal zu leisten habe, dünke jedem, der mithelfen dürfe, doppelt schön und befriedigend und treibe ihn, das Neueste an Kräften einzusetzen. So sei denn zu hoffen, daß es Berlin an seinem Teil an Kriegsarbeit fördere, dermaleinst wert befunden werde der Arbeit, die Deutschlands heldenmütige Wehr draußen vor dem Feinde tue.

### Die Schweiz.

wb. Berlin, 5. Januar. Der Frankfurter Zeitung wird aus Zürich gemeldet: Die Neue Zürcher Zeitung bringt unter der Überschrift „Wohin fliehen wir“ einen geharnischten Protestartikel gegen die wirtschaftliche Schädigung der Schweiz durch die englische Willkür, die die Einfuhr der für die Schweiz bestimmten Verbrauchsartikel verhindert.

### Albanien.

wb. Durazzo, 4. Januar. Agenzia Stefani. Bei den ersten Kämpfen um die Höhen von Sasburkl (?) zogen sich heute die Anhänger **Essad Paschas** zurück. Es wurde der Belagerungszustand verhängt.

### Spionageprozeß.

wb. Leipzig, 4. Januar. Heute fand vor dem Reichsgericht ein Spionageprozeß statt. Angeklagt war der Schreiber **Alfons Reutenauer** aus Kiel, gebürtig aus dem Elsaß, wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse. Der Angeklagte hat in den Jahren 1907 bis 1913 bei der Matrosendivision in Kiel gedient, zuletzt auf dem Kreuzer **Goeben**. Er mußte jedoch im Oktober 1913 wegen schlechter Führung entlassen werden. Nach dem Eröffnungsbeschuß hat er 1914 in Kiel und im Ausland den Versuch gemacht, geheim zu haltende Gegenstände zur Kenntnis des französischen Nachrichtenbüros zu bringen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde unter Einrechnung einer ihm am 31. Juli 1914 in Kiel auferlegten einmonatigen Gefängnisstrafe wegen versuchten Verbrechens der Spionage zu vier Jahren sechs Monaten und einer Woche Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Ferner wurde die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen. Der Angeklagte hatte dem französischen Nachrichtenbüro einen Bericht über Einrichtungen auf deutschen Kriegsschiffen zugelandt. Dieser Brief gelangte infolge eines Schreibverfehlers des Angeklagten nicht an seine Adresse, sondern führte zur Festnahme des Angeklagten.

### Berichtenes.

wb. Berlin, 4. Januar. Die Gemeindebehörden Berlins haben, um die Sympathie für das türkische Volk zu bekunden, für den **Koten Halbmond** eine Spende von 20 000 M. bewilligt.

wb. München, 4. Januar. Wie die Korrespondenz Hoffmann meldet, hat der König an den Staatsminister des Innern **Freiherrn v. Soden** ein Handschreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er aus Anlaß seines Geburtsfestes eine Spende von hunderttausend Mark zur Verfügung stelle, mit der Bestimmung, daß sie zur Fürsorge für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer und zur Linderung durch den Krieg verursachter Notlage verwendet werde.

Berlin, 4. Januar. Ein Privat-Telegramm des „Berliner Tagebl.“ aus Wien besagt: Der frühere galizische Landtagsabgeordnete, **Prof. Dr. Stanislaus Stronski**, wurde in Graz interniert. **Stronski** gehörte zu den führenden Persönlichkeiten unter den ostgalizischen Konservativen. Er gehörte auch dem obersten polnischen Nationalkomitee an.

wb. Dortmund, 4. Januar. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung 30 000 Mark aus den Mitteln für den Kriegsklebedienst als Geldspende für die **Sindenburg-Armee**. Weiter teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Stadt Dortmund sich an der **Kriegsgetreidegesellschaft** m. b. H. mit einem Betrage von 400 000 Mark beteiligt habe.

wb. Sofia, 4. Januar. Die Zeitung **Dnewil** berichtet über die sensationelle Verhaftung einer russischen Spionin durch die Polizei in Sofia. Die Verhaftete, die bulgarischer Abstammung ist, hatte den russischen Namen **Komarnitsa** angenommen. Bei ihr verkehrten zahlreich russenfreundliche führende Persönlichkeiten. Wie aus Papieren hervorgeht, die man bei ihr beschlagnahmte, hat sie der hiesigen russischen Gesandtschaft regelmäßig Spionenberichte geliefert, für welche ihr seitens der Gesandtschaft eigene Fragebogen vorgelegt wurden.

### König Ludwig III. Ehrentag.

Am 7. Januar wird Bayerns König 70 Jahre alt. Welch ein ereignisreiches Jahr ist das zweite seines Königtums geworden! Wie 1870 ist des Landes rüstige Kriegerschar an die Grenzen des Franzmannes hinausgestürzt, die treue Wacht zu hüten. Diesmal nicht die am Rheinstrome, die damals bei **Weisenburg** und **Wörth** ihre Feuertaupe bestand, sondern weiter draußen im Lothringer Lande. Aber wieder waren es die Bayern, von denen uns die erste frohe Siegeskunde kam. In der heißen Schlacht von **Saarburg** und **Diene** machte der Erbe der Bayernkrone durch die von ihm geführte Armee den Boden der damals zurückgewonnenen Westmark von einem neuen Feindeseinbruche frei (20./21. August). Daß iener große Erfolg nicht die schnellen Früchte des **Wörther** zeitigte, daß das kühne Vordringen gleich hinter der französischen Grenze an der Kette der **Sperforis** eine lange hemmende Schwanke fand, war nicht die Schuld **Kronprinzipal Rupprechts** und seiner Bayern. Vielleicht war es auch gut für die moralische Erziehung des Bayernvolkes, daß es in nun schon bald fünf Monaten eines jähen Stellungskampfes die höhere Tugend des **Ausharrens**, der **Standhaftigkeit** in schwierigen Umständen zu der einfacheren des mutigen Draufgehens hinzulernen mußte! Des Lebens ungemischte Freude wird nun einmal auf dieser Welt den Völkern so wenig wie den einzelnen zuteil. In den Festesjubel der **Saarburger Schlacht** fiel nach wenigen Tagen der schrifflie Misklang eines **Todesfalles** im **Königsbause**, der den noch nicht zur **Kriegsmannbarkeit** herangereiften ältesten Sohn des **kronprinzlichen Siegers** mit unbarmherziger Sense durch **tückliche Krankheit** hinwegmählte.

**König Ludwig** ist persönlich trotz seines hohen Alters zu wiederholten malen ins Feld hinausgefahren, seinen tapferen Bayernscharen den verdienten königlichen Dank zu sagen. Mit welchem Jubel werden die Truppen den geliebten alten Herrn begrüßt haben! Im Felde wie daheim in Stadt und Land und auf hoher Alpe schlägt das bayerische Herz mit Begeisterung für sein angestammtes Herrscherhaus und dessen gegenwärtigen Vertreter insonderheit. Aber auch wir anderen deutschen Stämme vereinen unsere Stimmen an diesem Ehrentage mit den **Bayubaren** zu dem aufrichtig herzlichsten Wunsche: **Lang lebe König Ludwig III.** und walte Bayerns in alter Frische seines echt deutschen Fühlens und Wirkens!

### Die großen Ereignisse des Jahres 1914.

#### I.

#### Vor dem Kriege.

Wie in weiter Ferne scheint uns alles zu liegen, was sich vor dem 1. August, Deutschlands großem Schicksalstage, ereignet hat. Die lodernde Fackel des Weltkrieges hat die kleinen Lichtlein der Geschehnisse während der friedlichen Zeit des abgelaufenen Jahres blutigrot überstrahlt, und nichtig dünkt uns heute das Meiste von dem, was sich in der ersten Jahreshälfte zugetragen hat, gemessen an den Ereignissen von weltgeschichtlicher Tragweite, die sich seit nun fünf Monaten auf dem Kriegstheater abspielen.

Wer gedenkt noch der hitzigen parlamentarischen Kämpfe, die die sog. **Babernaffäre** gegen Ende des vorigen Jahres im Reichstage hervorgerufen hatte! Wer legt heute den Verhandlungen des Kriegsrichts noch Gewicht bei, in denen am 10. Januar 1914 die in der Affäre vielgenannten beiden Offiziere freigesprochen wurden! Am gleichen Tage richtete eine Sturmflut in weiten Teilen der deutschen Ostseeküste zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit große Schäden an. Am 14. Januar starb im Alter von 62 Jahren zu **Hamburg** der Direktor der **Hamburger Kunsthalle**, der bekannte **Kunsthistoriker Professor Dr. Alfred Lichtwark**. Am 30. Januar wurden auf der **Beche** „**Minister Nachenbach**“ bei **Dortmund** durch eine **Schlagwetterexplosion** mehr als zwanzig Bergarbeiter getötet. Am gleichen Tage starb, 67 Jahre alt, der Gründer der französischen Patriotensliga, **Paul Desroulède**, in seiner Villa an der **Riviera**, der sich zeitlebens durch seine **Deutschenbegeisterung** hervorgetan hatte. Ein eigenartiges Ereignis sah der 6. Februar in **Stockholm**. 30 000 Bayern aus allen Teilen Schwedens demonstrierten vor dem **Königschlosse** zu Gunsten der **Verstärkung** des **schwedischen Meeres**. Am 4. März starb Deutschlands bedeutendster **Kirchenfürst**, **Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp** im 77. Lebensjahre zu **Troppau**. Am 7. März traf **Fürst Wilhelm von Albanien** in **Durazzo** ein, um die **Regierung** des Landes zu übernehmen, das ihm die **Fürstenthrone** angetragen hatte. Ein für die **Entwicklung** der **Funkentelegraphie** bedeutsamer **Fortschritt** wurde am 14. März erreicht: die **Großstation Nauen** erzielte eine **Verständigung** mit **Windhof** in **Deutsch-Südwestafrika**, einer **Entfernung** von fast 10 000 Kilometer. Am gleichen Tage übernahm der **neue italienische Ministerpräsident Salandra** die **Bildung** des **Kabinetts**. Zwei Tage später, am 16. März, ereignete sich in **Paris** eine **Sensationsaffäre**. Die **Gattin** des **Finanzministers Caillaux** erschien im **Büro** des **Figaro** dessen **Direktor Calmette** wegen der **Angriffe** des **Blattes** auf ihren **Gatten**. Am 18. März wurde dem **Herzogtum Braunschweig** durch die **Geburt** eines **Prinzen** ein **Thronerbe** geschenkt. Tage darauf ereignete sich im **Hafen von Venedig** ein **verhängnisvolles Schiffsunfall**; ein **italienisches Torpedoboot** stieß mit einem **Passagierdampfer** zusammen, von dessen **Fahrgästen** mehr als **fünfszig**,

unter ihnen auch deutsche Touristen, ertranken. Auf seiner Frühjahrsreise nach Korsu besuchte Kaiser Wilhelm am 23. März zu Wien den Kaiser Franz Josef und traf zwei Tage später in Benedig mit König Viktor Emanuel von Italien zusammen. Am 2. April starb, 84 Jahre alt, zu München der Rektor der deutschen Dichter, Paul Heyse. Der 50. Gedenktag des Sturmes auf die Düppeler Schanzen wurde am 17. April in vielen deutschen Städten festlich begangen. Am 18. April trat der Statthalter der Reichslände, Graf Wedel, von seinem Amte zurück; der bisherige preussische Minister des Innern, von Dallwitz, wurde sein Nachfolger, während in dessen Stelle der frühere Chef der Reichskanzlei von Löbell einrückte. Am 21. April traf das englische Königspaar in Paris ein; es wurden zwischen König Georg und dem Präsidenten Poincaré Trinkbrüche gewechselt, in denen die Beziehungen zwischen den beiden Ländern betont wurden. Tags darauf besetzten Marinegruppen der Vereinigten Staaten im Verlauf der Streitigkeiten zwischen der Union und Mexiko die Hafensätze Veracruz; die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden amerikanischen Republiken wurden abgebrochen. Am 30. April verurteilte das Appellationsgericht in Bern die deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nicolai wegen unerlaubten Ueberfliegens der russischen Grenze zu sechs Monaten Gefängnis. Die drei Helden waren fast drei Monate hindurch in der ostrussischen Stadt festgehalten worden; sie wurden aber gegen Hinterlegung einer Kaution nunmehr aus der Haft entlassen. Am 1. Mai brach ein Konflikt zwischen den Studierenden der Berliner Handelshochschule und den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin aus, weil diese dem bekannten Nationalökonom Professor Dr. Jastrow seine Stellung im Lehrkörper gekündigt hatten. Die Studenten stellten den Besuch der Vorlesungen ein. Am 6. Mai wurde in Leipzig die Weltausstellung für das Buchgewerbe und die Graphischen Künste vom König von Sachsen feierlich eröffnet. Ein schweres Erdbeben auf Sizilien führte am 8. Mai zu völliger Zerstörung der beiden Ortschaften Linera und Cosentini in der Provinz Catania. Mehrere hundert Menschen fanden den Tod, weit über tausend wurden verwundet. Am 10. Mai starb zu Dresden im Alter von 66 Jahren der berühmte Dirigent des Dresdener Hoftheaters, Generalmusikdirektor Ernst von Schuch. Tags darauf wurde der Reichskanzler von Bethmann Hollweg durch das Hinscheiden seiner Gemahlin, die im Alter von 49 Jahren in Berlin starb, in tiefe Trauer verwickelt. Am 15. Mai wurde in Malind die Baltische Ausstellung, tags darauf in Köln die erste Deutsche Werkbundaustellung eröffnet. Unmittelbar vor Pfingsten, am 29. Mai, wurde die Welt von einer furchtbaren Schiffskatastrophe heimgesucht. Der Dampfer „Empire of Ireland“ war im St. Lorenzstrom nach einem Zusammenstoß mit dem Kohlendampfer „Storstad“ untergegangen, und 1032 Menschen fanden ein nasses Grab. Am 11. Juni starb in Berlin der Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz im Alter von 65 Jahren.

Wie ein leuchtendes Signal durchfuhr am 28. Juni die Welt die Schreckensnachricht von der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn und seiner Gemahlin in Serajevo, dieser Bluttat, die so unabsehbare Folgen haben sollte. Das ermordete Fürstenpaar wurde am 4. Juli in der Familienruhm zu Artstetten feierlich beigesetzt. Am 20. Juli traf Präsident Poincaré mit einem französischen Geschwader zum Besuch des Zaren vor Kronstadt ein. Während in Petersburg Verbrüderungsfeste gefeiert wurden, schlug in die friedliche Sommerstimmung wie eine Bombe die Nachricht von der am 23. Juli erfolgten Ueberreichung der österreichisch-ungarischen Note an die serbische Regierung. Zwei Tage später, nach Ablauf der Frist, erteilte der serbische Ministerpräsident Tischa dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad auf das Ultimatum eine unbedingende Antwort; die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten wurden abgebrochen, und am 28. Juli erklärte Oesterreich-Ungarn Serbien offiziell den Krieg. Am gleichen Tage sprach das Pariser Schwurgericht, das sich länger als eine Woche mit dem Prozeß Caillaux befaßt hatte, die Gattin des früheren französischen Finanzministers von der Anklage des Mordes frei. Aber unter der mittlerweile immer drohender gewordenen Lage wandte die Welt diesem Sensationsprozeß zum Schluß kaum mehr Beachtung zu. Gitta war schon am 27. Juli der Kaiser von seiner Nordlandreise nach Potsdam zurückgekehrt; am letzten Tage des Monats wurde der Zustand drohender Kriegsgefahr in Deutschland erklärt; denn an der Tatsache der allgemeinen russischen Mobilmachung war nicht mehr zu zweifeln, und alle Bemühungen Deutschlands, den Frieden zu erhalten, mußten vergeblich bleiben. Unerträglich war mittlerweile die Spannung geworden; alles harrie fiebernd der Entscheidung, ob Krieg oder Frieden. Da trug am Sonnabend, den 1. August, um 6 Uhr abends der Telegraph die schicksalsschwere Botschaft in die Welt: die Mobilmachung des deutschen Heeres und der deutschen Flotte war befohlen. Die Lawine war ins Rollen gelangt, und nichts vermochte sie mehr in ihrem Vernichtungslauf aufzuhalten. (Fortsetzung folgt.)

**Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 115.**

Gefallene und Verwundete aus der engeren Heimat.

Garde-Schützen-Bataillon, Berlin-Lichterfelde. (Bericht. früherer Ang.) 3. Komp.: Oberjäg. Johs. Herzog, Kohnfurt, bisher vermisst, in englischer Gefangenschaft.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 4, Tilsit, Königsberg i. Pr. (Im Osten vom 31. 10. bis 8. 12. 14.) 14. Komp.: Wehrm. Max Paul, Weichholz, leicht verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 19. (Bericht. früh. Ang.) 1. Komp.: Wehrm. Rob. Raupke, Neu-Strunz, bish. verm., krank, Laz. Dun. 3. Komp.: Wehrm. Emil Griesche, Neuhammer, bish. verm., verw. 11. Komp.: Wehrm. Hugo Bürgel, Liebau, bish. verw., gestorb. Ref.-Feldlaz. 66 20. 11. 14. Wehrm. Max Hagn I., Seidenberg, bish. verw., gestorb. Ref.-Feldlaz. 66 23. 11. 14. 12. Komp.: Ref. Rob. Hubrich, Flinsberg, bish. verm., verw. Wehrm. Max Hohmann I., nicht Hoffmann, Lauban, verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 23, Neisse. (Maison de Garde vom 29. 11 bis 13. 12. 14.) 8. Komp.: Offiz.-Stellv. Bizfeldw. Wlsh. Reimann, Waldenburg, leicht verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 23, Dypeln. (Gef. vom 5. bis 16. 12. 14.) 7. Komp.: Wehrm. Paul Winkler, Oberbaumgarten, leicht verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 33. 10. Komp.: Wehrm. Karl Wagner, Glaschütte, vermisst, 6. 11. 14, Ort nicht angegeben.

Inf.-Regt. Nr. 36, Bernburg. (Im Westen vom 30. 11. bis 6. 12. 14.) 5. Komp.: Musk. Paul Lehmann, Diegnitz, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 58, Glogau, Grauphadt. 6. Komp.: Einj.-Freiw. Unteroff. Kurt Rosenblatt, Seppau, leicht verw. 7. 12. 14. Ref. Gust. Deutschmann, Neuhammer, gefallen 13. 12. 14.

Inf.-Regt. Nr. 77, Celle. (Im Westen vom 29. 10. bis 26. 11. 14.) 5. Komp.: Gefr. Arno Naumann, Görlich, verw. 8. Komp.: Unteroff. Hans Pauldrach, Hirschberg (?) verw. Ref. Paul Kobelt, Wilhelmsthal, verwundet.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 80. (Bericht. früh. Ang.) 2. Komp.: Offiz.-Stellv. Felix Geisler, Waldenburg, bish. vermisst, in Gefangenschaft.

Inf.-Regt. Nr. 84. (Gef. v. 6. 10. bis 16. 11. 14.) 12. Komp.: Ref. Hermann Sauer, Lomnitz, gefallen.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 84, Schellswig. (Gef. vom 28. 8. bis 20. 12. 14.) 3. Komp.: Wehrm. Gustav Braßmann, Striegau, leicht verw.

Inf.-Regt. Nr. 94. (Im Westen vom 8. 9. bis 28. 11. 14.) 7. Komp.: Ref. Richard Hasse, Lauban, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 96, Gera, Rudolstadt. 8. Komp.: Wehrm. Karl Josef Scharfenberg, Jauer, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 144, Meß. (Argonnenwald v. 30. 11. bis 9. 12. 14.) 3. Komp.: Ers.-Ref. Georg Scholz, Zellhammer, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 148, Bromberg. (Gora Kalwaria am 11. und 12. und Grabow 26. 10. 14.) 4. Komp.: Ref. Robert Hillmann, Bersdorf, schwer verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 150, Allenstein. (Im Osten v. 12. 10. bis 3. 12. 14.) 4. Komp.: Kriegsfreiw. Eugen Vogt, Diegnitz, verw. 8. Komp.: Unteroff. d. R. Friz Aug. Wentstern, Steinberg, verw. 9. Komp.: Musk. Max Jurpito, Weißstein, gefallen. Gefr. d. R. August Meyer, Friedland, leicht verw. 11. Komp.: Gefr. d. R. Paul Moese, Wildschütz, leicht verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 154, Jauer, Striegau. (Bericht. früh. Angaben.) 4. Komp.: Kriegsfreiw. Paul Kramer II, Jauer, bish. verw., gestorb. Feldlaz. St. Clemens, Meß, 23. 11. 14.

Inf.-Regt. Nr. 156, Beuthen O.-S., Tarnowitz. (Im Westen vom 23. 10. bis 14. 12. 14.) 4. Komp.: Unteroff. d. R. Karl Springer, Bodau, verwunt. Musk. Heinrich Berg, Ober-Hermsdorf, verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 166, Bittsch. (Geschichte vom 20. 8. bis 5. 12. 14.) 10. Komp.: Musk. Paul Hoffmann, Al-Gräbzig, verw., bei der Truppe.

Ref.-Inf.-Regt. 202, Berlin. (Im Osten vom 21. 10. bis 5. 12. 14.) 3. Komp.: Kriegsfreiw. Arthur Freitag, Bielau, leicht verw. Kriegsfreiw. Richard Große, Herndorf, leicht verw. 8. Komp.: Kriegsfreiw. Karl Kamp, Hirschberg (?) leicht verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 226, Diegnitz. (Vst am 14., Mhlussen und Niedzwecken am 17., Neundorf am 17. und 21., Goldschau und Caarnowice am 20., Borschnunen, Romanowen u. Zendenken vom 20. bis 30. 10. 14.) 1. Bataillon. 1. Komp.: Unteroff. Bartisch, Diegnitz, gefallen. Kriegsfreiw. Johann Müller, Küstern, gefallen. Gefr. Wlsh. Glibrich, Mittel-Bielau, gefallen. 2. Komp.: Offiz.-Stellv. Max Ritschke, Paulsdorf, verw. Feldw. Paul Neigenfind, Diegnitz, verw. Unteroff. Franz Rösner, Görlich, gefallen. Kriegsfreiw. Wlsh. Renner, Diegnitz, verw. Ers.-Ref. Gustav Ritter, Diegnitz, gefallen. Kriegsfreiw. Ulrich Müller, Hartmannsdorf, gefallen. Kriegsfreiw. Paul Gampe, Diegnitz, gefallen. Ers.-Ref. Gustav Gude, Boitsdorf, gefallen. Wehrm. Josef Ulatowski, Emmchen, gefallen. Ers.-Ref. Reinhold Bospich, Brückenberg, l. v. Kriegsfreiw. Herbert Kretschmer, Diegnitz, l. v. Kriegsfreiw. Viktor Laugub, Diegnitz, verw. Kriegsf. Friz Bristat, Diegnitz, verw. Kriegsf. Gerhard Lau, Diegnitz, verw. Ers.-Ref. Otto Haake, Schreiberbau, verw. Kriegsf. Josef Lary, Diegnitz, verw. Kriegsf. Konrad Nieger, Diegnitz, verw. Ers.-Ref. Arthur Suter, Kroischwitz, verw. Kriegsf. Kurt Rothe, Bunzlau, verw. Kriegsf. Konrad Krause, Diegnitz, verw. Kriegsf. Heinrich Lanandl, Diegnitz, verwundet. Kriegsf. Konr. Müller, Hartmannsdorf, verw. Ers.-Ref. Ernst Gottschling, Grunau, verw. Ers.-Ref. Wlsh. Hoffmann, Seidendorf, verw. Gefr. Karl Babak, Penzig, verw. Wehrm. Paul Schwarzer, Diegnitz, verw. Wehrm. Friedrich Kaufschle, Bilgramsdorf, verw. Ers.-Ref. Adolf Sindulka, Sain, verw. Kriegsf. Felix Fieischer, Diegnitz, verw. Kriegsf. Walter Kose, Diegnitz, verw. Kriegsf. Alfred Jacob, Lammendorf, verw. Gefr. Josef Paul, Diegnitz, verw. Ers.-Ref. Oswald

Berger, Hohenwiese, verw. Kriegsfr. Fritz Hasler, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Otto Schöpp, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Bruno Scheuer, Liegnitz, verw. Erf.-Res. Paul Kerzel, Kupferberg, verw. Erf.-Res. Gustav Zobel, Arnsdorf, verw. Kriegsfr. Wilh. Brandt, Liegnitz, verw. Erf.-Res. Ernst Alschner, Bobersdorfsdorf, verw. Kriegsfr. Otto Niesel, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Erich Denaler, Liegnitz, verw. Erf.-Res. Gustav Blümel, Grunau, gefallen. Gefr. Reinhold Lägell, Liegnitz, verw. Konrad Bergmann, Dienstar, nicht angeg., Liegnitz, verw. Richard Brendel, Dienstar, nicht angeg., Voigtsdorf, verw. Heinr. Wieland, Dienstar, nicht angeg., Kreibitz, verw. Ernst Mitschke, Dienstar, nicht angeg., Liegnitz, verw. Alfred Jegula, Dienstar, nicht angeg., Liegnitz, verwundet. Richard Jesch, Dienstar, nicht angeg., Liegnitz, verw. Ehrhardt Schwarz, Dienstar, nicht angeg., Sahnau, vw. 3. Komp.: Kriegsfr. Erich Kuhnert, Liegnitz, verw. Erf.-Res. Bruno Hübn, Liegnitz, verw. Erf.-Res. Max Steller, Liegnitz, verw. Erf.-Res. Gottfried Wirth, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Alfred Hähnel, Adelsdorf, verw. Gefr. Robert Haffe, Küstern, verw. Kriegsfr. Ernst Kern, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Edmund Leuchner, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Johann Pallast, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Gerhard Hasche, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Bruno Seidel, Seifersdorf, verw. Kriegsfr. Alfred Seidel, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Leo Stadthagen, Kroitzsch, verw. Kriegsfr. Erich Wörbs II, Liegnitz, verw. Erf.-Res. Paul Nubelt, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Walter Grimm, Liegnitz, gefallen. Erf.-Res. Max Hoppe, Zauer, gefallen. Erf.-Res. Paul Niesel, Wollstatt, gefallen. Erf.-Res. Paul Scholz, Kunzendorf, gefall. Erf.-Res. Martin Striezel, Goldberg, gefall. Erf.-Res. Franz Tambor, Liegnitz, verw. Erf.-Res. Kurt Hippe, Goldberg, verw. Kriegsfr. Kurt Weniger, Gr.-Wanditz, vermisst. Kriegsfr. Karl Meier, Schmiedeberg, verwundet. 4. Komp.: Feldw. Karl Froehlich, Liegnitz, schw. verw. Kriegsfr. Hans Keilmann, Liegnitz, schw. verw. Gefr. Bruno Anders, Liegnitz, gefallen. Kriegsfr. Willy Grieser, Liegnitz, gef. Kriegsfr. Richard Hübner, Hartmannsdorf, l. v. Kriegsfr. Kurt Richter, Liegnitz, l. v. Kriegsfr. Fritz Scherff, Liegnitz, l. v. Kriegsfr. Martin Herder, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Herbert Jellen, Liegnitz, l. v. Wehrm. Fritz Krzol, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Paul Gries, Liegnitz, gefallen. Wehrm. Oskar Rose, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Georg Schneider II, Liegnitz, gefallen. Erf.-Res. Willy Schneider IV, Liegnitz, gefallen. Wehrm. Bruno Stod, Liegnitz, verwundet. Kriegsfr. Herbert Thiel I, Modelsdorf, l. v. Kriegsfr. Paul Wienbeck, Liegnitz, schw. verw. Kriegsfr. Helmuth Friedrich, Liegnitz, verw. Gefr. Alfred Hilgner, Hartmannsdorf, gefallen. Erf.-Res. Erich Heuer, Schmiedeberg, l. v. Kriegsfr. Erich Sandel, Liegnitz, l. v. Kriegsfr. Karl Hoffmann, Liegnitz, l. v. Gefr. Kurt Jungfer, Liegnitz, schw. verw. Wehrm. Julius Kräpzig, Fellen-dorf, schw. verw. Kriegsfr. Friedrich Kurlawe, Probsthain, verw. Kriegsfr. Robert Kammel II, Landeshut, verw. Gefr. Stanislaus Labem, Liegnitz, gefallen. Wehrm. Gust. Niemel, Liegnitz, gefall. Kriegsfr. Karl Meigner, Sahnau, l. v. Erf.-Res. Emil Brose, Schreiberhau, verw. Kriegsfr. Bruno Biewel, Liegnitz, verw. Erf.-Res. Richard Hilliger, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Erwin Hübner, Liegnitz, verw. Erf.-Res. Ernst Hochdeutscher, Pfaffenort, gefallen. Erf.-Res. Franz Kokrowski, Liegnitz, gefall. Erf.-Res. Richard Simon, Bunzlau, schw. verw. Kriegsfr. Emil Alfred Lachmann II, Bunzlau, gefallen. Kriegsfr. Paul Oberhoff, Glogau, l. v. Kriegsfr. Gerhard Grundmann, Hartmannsdorf, gefallen. 2. Bataillon. 5. Komp.: Kriegsfr. Ernst Kupfer, Liegnitz, verw. Wehrm. Ernst Samuschel, Striegau, verw. Kriegsfr. Hans Hoffmann, Dittersbach, verw. Kriegsfr. Fritz Zech, Liegnitz, schw. verw. Erf.-Res. Paul Fischer, Lahn, verw. Erf.-Res. Otto Wietich, Hertwiswaldbau, verw. Erf.-Res. Alois Moser, Hartau, gefallen. Erf.-Res. Josef Feige, Merzdorf, schw. verw. Kriegsfr. Georg Stammis, Goldberg, verw. Res. Alfred Böker, Görlitz, verw. Kriegsfr. Gotthard Fellig, Ullersdorf, verw. Erf.-Res. Hugo Kössner, Schmiedeberg, verw. Erf.-Res. Oswald Keller, Bantzen, verw. Gefr. Erwin Kab, Löwenberg, verw. 6. Komp.: Offiz.-Stellv. Karl Michael, Liegnitz, gefallen. Feldwebel Noeller, Liegnitz, verw. 7. Komp.: Feldw. Kurt Dunkel, Hartmannsdorf, l. v. Unteroff. Theodor Dierig, Waldenburg, l. v. Unteroff. Gustav Zochmann, Kunzendorf, l. v. Kriegsfr. Gustav Ernuth, Striegau, verw. Kriegsfr. Gust. Schmidt, Liegnitz, l. v. Kriegsfr. Lothar Schreiber, Liegnitz, l. v. Kriegsfr. Alfred Weise, Liegnitz, gefallen. Kriegsfr. Wilhelm Roderich, Kunzendorf, gefallen. Ersabreservist Willy Gabriel, Sahnau, gefallen. Kriegsfr. Ernst Vormann, Goldberg, gefallen. Kriegsfr. Richard Nothel, Goldberg, l. v. Kriegsfr. Heinrich Seifert, Göllschau, gef. Wehrm. Max Späte, Liegnitz, l. v. Kriegsfr. Werner Stolzenburg, Seifersdorf, l. v. Kriegsfr. Gustav Voat, Pöschwitz, l. v. Kriegsfr. Max Gärtner, Betersdorf, l. v. Kriegsfr. Kurt Hille, Liegnitz, schw. verw. 8. Komp.: Kriegsfr. Alfred Dost, Schwarzwaldbau, verw. Kriegsfr. Paul Schuermann, Liegnitz, gefallen. Kriegsfr. Friedrich Lorenz, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Artur Thamm, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Georg Fander, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Bruno Starke, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Hans Wiesner, Liegnitz, verw. Kriegsfr. Paul Baruffe, Dirschowitz, l. v. Reserv. Adolf Galmanga, Liegnitz, vermisst. Erf.-Res. Gustav Leitert, Samitz, vermisst. Kriegsfr. Georg Clemen, Liegnitz, vermisst. Erf.-Res. Georg Reichgräber, Landeshut, vermisst. Kriegsfr. Erich Gutsche, Liegnitz, vermisst. Kriegsfr. Alfred Kable, Liegnitz, verm.

Gefreit. Friedrich Pfendefal, Liegnitz, vermisst. 3. Bataillon. 9. Komp.: Offiz.-Stellv. Tschakut, Zauer, verw. Unteroff. Reinhold Keil, Neu-Reichenau, verw. Erf.-Res. Friedrich Blüschke, Volkenhain, verw. Erf.-Res. Hermann Feige, Verbisdorf, verw. Erf.-Res. Hermann Berndt, Wellerzdorf, verw. Wehrm. Friedrich Bentich, Nimmersath, verw. Erf.-Res. Alfred Fichtner, Kerzdorf, verw. Erf.-Res. Karl Bergmann, Lauban, verw. Erf.-Res. Bruno Firtl, Lauban, verw. Erf.-Res. Hermann Friebe, Wattersdorf, verw. Kriegsfr. Fritz Behold, Zauer, verw. Erf.-Res. Wilh. Danniger, Marklissa, verw. Erf.-Res. Karl Brendler, Seidenberg, verwundet. Erf.-Res. Heinrich Baumelt, Girlachschorf, verwundet. Erf.-Res. Richard Schwarzenberg, Sennerzdorf, verwundet. Erf.-Res. August Auit, Kleinhelmsdorf, verw. Erf.-Res. Adolf Friedrich, Huxdorf, verw. Erf.-Res. Grundmann, Döbbsdorf, verw. Gefr. Wilhelm Wehner, Mismenau, verwundet. Ersab.-Reservist Bruno Bubl, Ludwigsdorf, verwundet. (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

— Die Nordd. Allg. Ztg. enthält folgende Bekanntmachung betreffend die Herabsetzung der Zinsvergütung für vorzeitige Einzahlung gestundeter Zölle und Reichsteuern. An Stelle des nach der Bekanntmachung vom 1. August 1914, betreffend die sofortige Einzahlung gestundeter Zölle und Reichsteuern, bisher gewährten Abzugs von 6% vom Hundert wird vom 10. Januar 1915 ab bis auf weiteres bei sofortiger Bar-einzahlung gestundeter Zölle und Reichsteuern — mit Ausnahme der Erbschaftsteuer, der Zuwachssteuer, des Wehrbeitrags und der länger als ein Jahr gestundeten Reichstempelabgabe von Gewinnanteilscheinen und Zinsbogen — ein Abzug von 5% vom Hundert für die Zeit vom Einzahlungstage bis zum Ablauf der Stundungsfrist gewährt. Ein Abzug in gleicher Höhe wird gewährt, wenn an Stelle der sofortigen Barzahlung Kriegswchsel übergeben worden sind und diese bei den Zoll- oder Steuerstellen eingelöst werden, ehe sie von der Reichsfinanzverwaltung (der Reichshauptkasse) weiter begeben werden.

— Im Berliner Rathaus fand am Montag vormittag eine stark besuchte Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages statt. Zahlreiche wichtige Fragen, die die Kriegsmassnahmen betreffen, wurden erörtert. Mit besonderem Nachdruck wurde von aller Seiten der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß zur Regelung der Nahrungsmittelfrage zielbewußte und energische Massregeln aller beteiligten Stellen erforderlich sind. Besonders notwendig erscheint zur Zeit die sofortige Verwertung des starken Ueberauftriebes an Schweinen durch Herstellung und Ankauf von Dauerwaren. In letzter Hinsicht kann auch die Bevölkerung, indem sie selbst ihren zukünftigen Bedarf deckt, tatkräftig mitwirken.

— Die Notlage im deutschen Zeitungsgewerbe. Der im 42. Jahrgang erscheinende „Badische Landesbote“, Hauptorgan der Fortschrittlichen Volkspartei in Baden, hat vom 1. Januar ab auf die weitere Dauer des Krieges sein Erscheinen eingestellt. Bestimmend für diesen Entschluß war, wie die Leitung des Blattes schreibt, die Tatsache, „daß das Zeitungsgewerbe durch den Kriegsausbruch in eine schwere Notlage kam, die nur von den kapitalkräftigen Unternehmungen überwunden werden konnte. Der „Landesbote“ als reines Parteiunternehmen war dazu nicht imstande. Das Blatt hofft, wenn nach dem Kriege die parteipolitische Arbeit wieder aufgenommen wird, im neuen Gewand, aber von seinem alten Geist beeeelt, wieder erscheinen und in freier Sinnlichkeit wieder wirken zu können.“ Die „Badische Landeszeitung“ schreibt aus diesem Anlaß: In wenigen deutschen Gewerben hat wohl der Krieg so viele und verhältnismäßig große Opfer gefordert, wie gerade im Zeitungsgewerbe. Die Zahl der in Deutschland über den Krieg eingegangenen Zeitungen geht schon in die Hunderte. Das ist tief zu beklagen, denn niemals war die allein durch die Presse mögliche Aufklärungsarbeit im Volke größer und wichtiger als in dieser Kriegszeit. Seit Beginn des Krieges hat man von den Zeitungen gerade in ihrer Haupteinnahmequelle, dem Inseratenteil, Opfer auf Opfer verlangt, ohne den Verlagsanstalten auch nur die Arbeiterlöhne vergüten zu wollen, die sie doch für jedes Inkret, das gesetzt wird, an ihre Schriftsetzer bezahlen müssen. Gerade in diesem Punkte hat man in Deutschland in gewissen Kreisen eine rührende Verständnislosigkeit für die wirtschaftliche Lage des Zeitungsgewerbes gezeigt. Kein Wunder, wenn dann eine Reihe von Zeitungsunternehmen diese schwere wirtschaftliche Zeit nicht überleben können.“

## Ausland.

### Amerika.

Der Senat hat einen Gesetzentwurf über die Einwanderung angenommen mit einem die Einwanderung von Analphabeten verbietenden Artikel. Präsident Wilson ist gegen deren Ausschließung und hat mitgeteilt, daß er ein Veto gegen diesen Entwurf einlegen werde. Der Senat hat einen Zusatzantrag dazu angenommen, der belgischen Ackerbauern die Einwanderung gestattet.

### Paraguay.

Nachrichten aus Paraguay zufolge ist der ehemalige Kriegsminister Oberst Escobar das Haupt der Revolution. Escobar nahm kürzlich seinen Abschied, weil der Präsident der Republik ihn zu einer durch den Krieg in Europa bedingten gewissen Sparsamkeit aufforderte. Passagiere des Dampfers „Merito“ bestätigten, daß die Hauptleute Pereyra und Mendoza den Präsidenten verhaftet und in einer Artilleriekaserne eingesperrt haben. Zwischen Polizei und den Aufständischen fanden mehrere Kämpfe statt, alle Verbindungen sind unterbrochen. — Das ist eine Havas-Meldung. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Buenos Aires vom 3. Januar besagt: Die Regierung hat einen Bericht der Argentinischen Gesandtschaft aus Asuncion erhalten, daß die Umstürzbewegung in Paraguay erstickt sei; einige Abteilungen Aufständischer haben die argentinische Grenze überschritten und sind entwaffnet worden.

## Tagesneuigkeiten.

Ein heftiges Gewitter verursachte in Lissabon eine Ueberschwemmung, wobei eine Person getötet und mehrere verletzt wurden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Diebesbände. Die Polizei in Budapest hat eine große Diebesbände entdeckt, die mit Hilfe des wachhabenden Polizeikommissars große Warenmengen vom Engelfelder Güterbahnhof im Werte von mehreren 100 000 Kronen weggeschafft und sich der Hilfe von 25 Helfern bediente. Mitglieder der Diebesbände und die Helfer befinden sich in Polizeigewahrsam. Die Helfer sind alle vermögend.

Die Lawine. Auf den Berghöhen von Bigolo bei Trient ging eine große Schneelawine nieder, von der dort beschäftigte Arbeiter begraben wurden. Sechs Arbeiter konnten sich, teilweise erheblich verletzt, retten, drei werden vermisst; sie sind zweifellos tot. Die Nachforschungen nach ihnen sind bisher ergebnislos geblieben.

Räuberromane. In Rußland wie in Frankreich scheint man für einen Kampf gegen Schund in Wort und Bild, wie er bei uns seit Jahren geführt wird, keinen Sinn zu haben. Oder soll man annehmen, daß den Herren Journalisten dieser Länder der gute Zweck der Stimmungsmache gegen alles Deutsche die nicht bloß niederträchtigsten, sondern auch albernsten Kampfmittel heilige? Die Petersburger Wochenschrift *Was Wir* hat nach einer angeblichen Photographie eine Gruppe von drei deutschen Kavallerieoffizieren mit Werken der Goldschmiedekunst in den Händen wiedergegeben, die durch die Unterschrift als „Marodeure“ bezeichnet werden, „sich an ihrer Diebesbeute ergötzend“. Tatsächlich ist das Bild echt; es handelt sich nämlich um die drei Sieger im Armeesagdbrennen vom 9. Juni 1914, die mit ihren von der Kaiserin überreichten Ehrenpreisen dargestellt sind! Der fixe Ruffe hat nichts weiter zu dem aus einer deutschen Zeitung herausgeschnittenen Bilde hinzugesetzt als die undeutende Unterschrift! So wirds gemacht, um die Deutschen, selbst ihre Offiziere, durch alle Welt als Blünderer und Mordbrenner zu verschreiben. Beschränkt die stumpfe russische Phantasie sich auf solche plumbe Täuschungen eines urteilslosen Leserkreises (ein Schwede mußte kommen, um den Betrug aufzudecken!), so schöpft die leichtbeschwingte der Franzosen ihre Schauer Gemälde unmittelbar aus der leeren Luft, wie Münchhausen aus ihr durch Zusammenpressen Ziegel bereiten wollte. Der „Matin“ hatte am 22. Oktober den Feldpostbrief eines Korporals abgedruckt, welcher die Erziehung seines seit drei Jahren gelähmt im Bette liegenden Vaters und seiner Mutter durch die Deutschen schildert. Der unglückliche Invalide sollte für sein anderes Verbrechen getötet worden sein, als weil er 1870/71 im französischen Heere gefochten hat. Die Mutter sei einfach zur Gesellschaft mit erschossen worden. Weinade überflüssigerweise hat die deutsche Heeresleitung seitdem eine eibliche Erklärung des Dorfschulzen von Thiaucourt (Departement Meurthe et Moselle), wo die Schreckenstat geschehen sein sollte, beschafft, nach der in seinem Dorfe überhaupt niemand erschossen ist. Bei genauerer Nachforschung wird sich vielleicht ergeben, daß die Eltern des biederen Korporals seit langen Jahren tot sind und am Ende auch der Korporal selber, und bloß ein Medium des edlen Matin die längst vermoderte Familie „materialisiert“ hat, um ihre Vätergeschichten vorzubringen. — Ob den alten „Sunnen“ vielleicht auch bloß ihre Feinde mit solchen leichtfertigen Erdichtungen ihren üblen Ruf von unerhörter Barbarei angehetzt haben, wie es uns, den neuen „Sunnen“, in diesem Kriege mehr verlogener Druckerschwärze als ehrlicher Waffen geschicht?

## Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 6. Januar 1914.

### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für den 6. Januar 1915:  
Frostwetter steht bevor.

### Reichswollwoche.

Der Kriegsausschuss für warme Unterkleidung richtet folgenden Aufruf an die deutschen Hausfrauen:

In der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1915 soll, unter wärmster Billigung S. Maj. der Kaiserin, in ganz Deutschland eine Reichswollwoche stattfinden.

Der Zweck dieser Reichswollwoche besteht darin, für unsere im Felde stehenden Truppen die in den deutschen Familien noch vorhandenen überflüssigen warmen Sachen und getragenen Kleidungsstücke (Herren- und Frauenkleidung, auch Unterkleidung) zu sammeln. Es sollen nicht nur wollene, sondern auch baumwollene Sachen, sowie Tuche eingesammelt werden, um daraus namentlich Ueberziehwesten, Unterjacken, Beinkleider, vor allem aber Decken anzufertigen.

Gerade an Decken besteht für die Truppen ein außerordentlicher Bedarf, da sie den Aufenthalt in den Schützengräben sehr erleichtern und erträglich machen. Mit großem Erfolg sind bereits von sachverständiger Seite aus alten Kleidern aller Art Decken in der Größe von 1,50 : 2 Mtr. hergestellt worden, die einen hervorragenden Ersatz für fabrikmäßig erzeugte wollene Decken bilden und deren Herstellungskosten nur ein Viertel einer fabrikmäßig hergestellten wollenen Decke betragen.

Zu dieser Aufgabe bedarf die unterzeichnete Stelle der tätigen Mitarbeit aller deutschen Frauen.

Die Organisation dieses Sammelwerkes wird sich in den Gauen des Vaterlandes verschiedenartig gestalten — je nach den Eigentümlichkeiten und den besonderen Lebensverhältnissen ihrer Bewohner.

Aber Euch allen wird rechtzeitig die Mitteilung über die Einzelheiten zugehen. Zunächst richtet Euch schon darauf ein, in Euren Schränken nachzusehen, was Ihr entbehren könnt, um es denen zu widmen, die mit ihrer Brust und ihrem Blute uns All' beschützen. Gebt, soviel Ihr irgendwie entbehren könnt!

Nur diejenigen Familien, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, bitten wir, sich im Interesse der Allgemeinheit an dem Liebeswerk auf diese Weise nicht zu beteiligen.

Also nochmals, deutsche Hausfrauen, frisch ans Werk!

Sammelt aus Schränken und Truben, was Ihr an Entbehrlichem findet!

Schnürt es zu Bündeln, packt es in Säcke und haltet es bereit, wenn alle unsere Helfer in der Reichswollwoche vom 18. bis 24. Januar 1915 an Eure Türen klopfen!

Berlin, im Januar 1915.

Kriegsausschuss für warme Unterkleidung G. B.

Berlin - Reichstag.

Fürst zu Solm-Horsmar.

## Ueber die Behandlung schriftlicher Nachrichten und Beweisstücke in Kriegszeiten.

In diesem großen und schweren Kriege, den unser Vaterland um Sein oder Nichtsein kämpft, ist es von höchster Wichtigkeit, daß alles das, was an einen unserer Krieger oder über ihn oder von ihm geschrieben ist, sorgfältig aufbewahrt wird. Nicht nur als teure Erinnerung, sondern unter dem Gesichtspunkte, daß solche Schriftstücke möglicherweise einmal als Ergänzungen zu amtlichen Feststellungen des Verbleibs von Vermissten oder Verwundeten oder Gefallenen von größter Bedeutung werden können.

Wer je in amtlichen Auskunftsstellen Gelegenheit hatte, zu beobachten, wie wenig sorgfältig Nachrichten aus dem Felde, z. B. Briefe oder Postkarten von Truppen, Feldwebeln, Kameraden, die den Tod eines Kriegers den Angehörigen mitteilen, von diesen — natürlich aus Unkenntnis der Folgen — behandelt werden, wie

diese Schriftstücke verknittert, verwischt, beschrieben werden, wie man sie anderen Händen anvertraut, sie mit der Post versendet, — ins Feld, vielleicht auf Nimmerwiedersehen, — der fühlt sich zu der ersten Mahnung verpflichtet:

„Bewahrt wie ein Kleinod alles, was ihr von solchen Schriftstücken erhaltet. Macht euch Abschriften, oder laßt euch solche fertigen, vergeßt dabei nicht scheinbar unwichtige Kleinigkeiten, wie Stempel und Aufschrift, und sorgt womöglich für eine amtliche Beglaubigung der Abschriften. Gebt die Urschriften nicht ohne Not weg, sie können verloren gehen, und damit Beweisstücke von unschätzbarem Wert. Und was ihr mündlich erfahrt — durch Kameraden und andere — stellt die Namen der Mitteilender fest, schreibt es auf und laßt die betreffenden es unterzeichnen, wenn es geht. Und hütet das alles getreu und mit Liebe.“

\* \* \*

Anleitung zur Herstellung der Dänischen Decken aus Zeitungspapier.

Die erste und wichtigste Arbeit bei Anfertigung dieser Decken ist, das Zeitungspapier weich und schmiegsam zu machen, was dadurch erlangt wird, daß man dasselbe zusammenknüllt und nach allen Richtungen so lange rippelt und knüllt, auseinanderfaltet und wieder knüllt, bis es sich so weich anfühlt, wie ein weicher Stofflappen. Hat man genügend Papier in dieser Weise vorbereitet, fertigt man den aus einem leichten, schmiegsamen, gut waschbaren farbigen Stoff (Zephyr, Valeriefleaneil etc.), der billig, aber haltbar ist, herzustellenden Ueberzug (Zieche) an, dessen normale Größe in der Länge 185 cm, in der Breite 135 cm hat. Dieser Ueberzug bleibt auf der einen Schmalseite offen und erhält dort einen schmalen Saum.

Nun beginnt das Auflegen der Papierblätter in zehn Lagen in der Weise, daß jedes auseinandergereichte Blatt das vorhergehende um zirkt Handbreite deckt; dabei ist zu beachten, daß die übereinanderfallenden Teile nicht immer auf dieselbe Stelle kommen, weil sonst die Füllung nicht gleichmäßig wäre. Beim Auflegen der Blätter ist weiteres zu beachten, daß die besserhaltenen Blätter zu den unteren und oberen Lagen verwendet werden, während die kleineren und beschädigten Blätter zu den mittleren Lagen verwendet werden sollen. Bei Beginn des Auflegens der Blätter muß natürlich gleich die Größe des Ueberzuges berücksichtigt werden. Die drei unteren Lagen können um einige Zentimeter größer sein. Ist das Auflegen der Blätter vollendet, schreitet man nun zum Durchheften der Papierlagen und zwar geschieht dies mit einer langen Stopfnadel und starker Wolle in der Art, daß man das Papier der Länge nach dreimal, der Breite nach fünfmal mit langen Stichen durchheftet, um das Verschieben der Papierblätter zu verhindern. Bei dem Durchheften soll dabei Bedacht genommen werden, daß die Papierblätter nicht stark aufeinander gepreßt werden, weil das die Schmiegsamkeit der Decke beeinflussen würde.

Ist das Durchheften vollendet, werden die drei unteren Lagen um das, was an der Größe zugegeben war, umgebogen und damit alle zehn Lagen zusammengehalten und mit langen Stichen gleichfalls durchgeheftet, wodurch der Rand an Widerstandskraft gewinnt.

Somit wäre die Fülle der Decke fertig und wird diese in den Ueberzug hineingeschoben; ist das erfolgt, näht man die vierte Seite des Ueberzuges mit Vorstichen zusammen und schreitet zum letzten Punkt, und zwar zum Abheften der Decke in der Weise, daß man mit einem starken Faden, wie bei Matratzen, einen Saft macht, den Faden gut verknüpft und abschneidet.

Das Zusammennähen der vierten Seite des Ueberzuges, sowie auch das Durchheften der Decke darf nicht zu fest sein, um die Auswechslung der Papierhülle ohne Beschädigung des Ueberzuges leicht vornehmen zu können, nachdem der waschbare Ueberzug gewaschen und die alte Papierhülle verbrannt ist.

Die Decken eignen sich vorzüglich bei Verwundeten-Transporten, in Spitälern, namentlich in Spitälern für Infektionsstranke, infolge der leicht zu bewerkstelligenden Reinigung des Ueberzuges und Auswechslung der Papierfüllung; Wolldecken erfordern viel Lüftung und eine schwierige, zeitraubende Reinigung und werden durch Sterilisation hart.

\* (Die Seife wird teurer.) Aus Interessentenkreisen werden wir um Abdruck folgender Bekanntmachung der Breslauer Seifenfabrikanten gebeten. „Durch neue Verfügung des Bundesrates vom 23. d. M. ist die weitere Herstellung der bisher üblichen Schmierseifen verboten worden. Die auf Grund

der Verfügung notwendig gewordenen neuen Fabrikate stellen erheblich bessere, aber auch wesentlich teurere Schmierseifen dar. Im Weiteren verweisen wir die Verbraucher darauf, daß durch die erlassene Verfügung des Bundesrates die Herstellung einzelner Sorten Seife unmöglich geworden ist. Die wesentlich erhöhten Rohmaterialienpreise bedingen auch entsprechend höhere Verkaufspreise für Kernseifen.“

wb. (K-Brot für den Kaiser.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, werden auf Befehl des Kaisers für den Kaiser selbst und seine Umgebung im Großen Hauptquartier die Anordnungen der Behörden für Mischung des Mehles mit Kartoffelzusatz zur Bereitung von Grau- und Schwarzbrot streng befolgt. Dieses K-Brot wird bereits seit Anfang November hergestellt — unter einem Zusatz von 5 Prozent Kartoffelstoden und 10 Prozent Kartoffelmehl, zusammen also 15 Prozent Zusatz — und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

npt. (Neue Vorschriften für die Beaufsichtigung der Bäckereien aus Anlaß des Krieges.) Man schreibt uns: Zur Schonung unserer Getreidevorräte sind schon bisher eine Reihe von Vorschriften erlassen, die in den Bäckereibetrieb eingreifen. Durch die in diesen Tagen zu erwartenden neuen Vorschriften des Bundesrates dürften den Bäckereien neue Beschränkungen in der Verwendung ihrer Materialien auferlegt werden, die im Interesse unserer Lebensmittelversorgung unerlässlich sind. Um zu erreichen, daß diese Bestimmungen auch überall in ihrem vollen Umfang befolgt werden, wird eine länderübergreifende Kontrolle der Bäckereien für notwendig erachtet, die durch Organe der Polizeiverwaltung oder durch Sachverständige, wie z. B. Nahrungsmittelschemiker ausgeübt werden soll. Für die Ausübung dieser Kontrolle dürften eingehende Bestimmungen erlassen werden.

wb. (Warnung vor der Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Post.) Trotz der von der Postverwaltung neuerdings wiederholt erlassenen Warnungen, feuergefährliche Gegenstände nicht mit der Post zu versenden, mehren sich die Fälle, wo Postsendungen, namentlich auch bei der Feldpost, sich selbst entzündeten und dadurch zahlreiche andere Postsendungen vernichten. Auch die Untersuchung eines am 6. Dezember, wie seiner Zeit mitgeteilt worden war, erfolgten Brandes eines Postkraftwagens auf der Stappenstraße mit Post für das 18. Armeekorps hat ergeben, daß der Brand durch Selbstentzündung von Feldpostbriefen entstanden ist. Zwischen den geretteten Sendungen wurden Benzinfeuerzeuge, Streichhölzer und andere feuergefährliche Gegenstände aufgefunden. Von der 50 Säcke starken Postladung sind 34 Briefsäcke verbrannt. Ihr Inhalt stammte von Ende November und Anfang Dezember und rührte hauptsächlich aus Frankfurt (Main), Hessen und Süddeutschland her. Amtlicherseits wird deshalb vor der Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Post erneut und dringend gewarnt.

# (Musterungsgeschäft der Militärpflichtigen.) Das Ersatz- wie Ober-Ersatzgeschäft für den Musterungsbezirk Hirschberg I beginnt am 15. Januar vormittags 8 Uhr im Restaurant zum Felsenteller auf dem Kavallerberge. Alle in der Stadt Hirschberg wohnenden Militärpflichtigen der Jahrgänge 1895, 1894 und 1893 haben sich am gen. Tage vorm. 7/7 Uhr vor dem Rathaus (Südseite) einzufinden. Nicht- oder verspätetes Erscheinen zieht Bestrafungen nach sich. Diejenigen, die ihre Anmeldung zur Stammrolle noch nicht bewirkt haben, haben dieses umgehend nachzuholen.

\* (Vom Landsturm-Bataillon Hirschberg.) Von der 2. und 3. Kompanie des Landsturm-Bataillons Hirschberg werden wir gebeten, der Bevölkerung von Stadt und Land für die Fülle der Weihnachtsgaben, die den Kompagnien durch Vermittlung des Boten zugegangen sind, auf diesem Wege den herzlichsten Dank der Landstürmer zu übermitteln.

d. (Der Verein ehemaliger Kavalleristen für Hirschberg und Umgegend) hielt Sonnabend im Restaurant Kaiserrede eine Versammlung ab. Von 58 Mitgliefern sind 44 zum Kriegsdienst einberufen. Der gefallenen vier Vereinsmitglieder wurde ehrend gedacht. Die nächste Versammlung soll am 16. Februar wieder in der Kaiserrede stattfinden. Beschlossen wurde, einen stellvertretenden Schriftführer interimsweise zu bestellen.

\* (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Viehbestande des Stellenbesizers Rudolf in Kleinröhrsdorf und bei dem Gärtner Gustav Sainke in Niederkeßelsdorf ausgebrochen.

\* (Das Eisene Kreuz) erhielt Oberjäger Kaufmann Kurt Veraer aus Hirschberg.

**G. & W. Ruppert** G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte garantiert reinen Herischdorfer Getreide-Korn nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

\* (Personalnachrichten.) Der Charakter als Geheimer Sanitätsrat ist verliehen worden dem Sanitätsrat Dr. Adolf Schlegel in Breslau, der Charakter als Sanitätsrat den praktischen Ärzten Dr. Franz Heilborn in Breslau, Dr. Adolf Kwilecki in Breslau, Dr. Karl Argo in Nimptsch, Dr. Franz Pohl in Reinerz, Dr. Hans Möller in Schweidnitz, Dr. Bruno Sogalla in Kattowitz, Dr. Oskar Selle in Myslowitz, Dr. Paul Franz Kiebel in Königshütte, Dr. Franz Batzel in Königshütte, Dr. Hans Grötschel in Leobschütz, Dr. Ernst Simon in Reisse, Dr. Viktor Reichelt in Jülich, Dr. Gustav Raempfer in Oppeln, Dr. Franz Breitkopf in Groß-Peterwitz, Hr. Ratibor, Dr. Eduard Meier in Landsberg, Hr. Rosenberger OS., Dr. Karl Blische in Mikulstschütz, Hr. Tarnowitz, und Dr. Gustav Fischer in Zabrze.

\* (Die Oeffentliche Rechtsauskunftsstelle) in Hirschberg, Sand Nr. 2, ist im Monat Dezember 1914 von insgesamt 139 Personen (54 Männer, 85 Frauen) aufgesucht worden; es sind 126 verschiedene Angelegenheiten, für welche 20 Schriftsätze exkl. Abschriften angefertigt wurden, erledigt. Von den Besuchern wohnten 67 in Hirschberg, 53 im Kreise Hirschberg, unter wovon letzteren 14 aus Cunnersdorf, 9 aus Warmbrunn, 5 aus Hirschdorf und 4 aus Schreiberhau waren. 9 Personen waren aus dem Kreise Schönau, 7 aus dem Kreise Löwenberg und 3 aus anderen Kreisen. Von Beruf waren 7 kleine Gewerbetreibende, 3 gewerblich Angestellte, 4 Beamte, 7 Landwirte, 1 Pensionär; 27 gehörten dem Arbeiterstande bezw. Gesinde an, 1 Häusler, 1 Militär und 3 ohne Beruf. Von den einzelnen Fällen betrafen 60 das Bürgerliche Gesetzbuch, 4 die Gewerbeordnung, 5 das Gefinde-, 12 das Zivil-, 11 das Strafrecht, 21 die Reichsversicherung, 11 Gemeinde-, Schul- und Steuerfachen, 2 sonstiges.

C. Arnsdorf, 5. Januar. (Der fünfte Kriegsfamilienabend) fand am Sonntag im Brauerei-Saale statt, der wieder sehr gut besucht war. Auf eine Ansprache des Pastors Schult foligten Gesangsvorträge von gemeinsam gesungenen patriotischen Liedern im Wechsel mit Gedichtvorträgen. Dierauf sprach Lehrer David in einem längeren Vortrage über „Deutschland in Waffen“. Im Anschluß hieran wurden unter Gesangsbegeleitung des evang. Kirchenchores lebende Bilder vorgeführt. Der Schluss des Abends bildete die übliche Geldsammlung fürs rote Kreuz.

m. Greiffenberg, 5. Januar. (Falsche 10-Pfennigstücke) wurden in einem hiesigen Geschäft in Zahlung gegeben.

\* Neurode, 5. Januar. (Hohe Auszeichnungen für einen Flieger.) Im Reservelazarett Krankenstift „Mariahilf“ liegt der Flieger Bizfeldwibel Wilhelm Klingler von hier, der durch einen Schrapnellschuß in Rußland am linken Fuß schwer verwundet ist. Der tüchtige Flieger, der bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der österreichischen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ist, hat erneut eine hohe Auszeichnung erhalten. Ihm wurde jetzt noch das Eiserne Kreuz erster Klasse und die österreichische Tapferkeitsmedaille erster Klasse verliehen, und zwar als Anerkennung für einen von ihm unternommenen gefährlichen und wohl gelungenen Erkundungsflug über die Festung Przemyśl und darüber hinaus.

ep. Bad Salzbrunn, 5. Januar. (Zweimal mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.) Der Vater des hier praktizierenden Dr. med. Kelbling, Subdirektor Kelbling in Bremen zog im Kriege 1870/71 als Artillerieoffizier ins Feld und erwarb sich das Eiserne Kreuz. Als jetzt der Ruf zu den Waffen erschall, zog der greife Mann als 68jähriger Kriegsfreiwilliger wiederum in Feindesland und zwar als Hauptmann und Kommandeur einer Munitionskolonne. Jetzt erhielt Hauptmann Kelbling zu dem Eisernen Kreuz von 1870/71 auch das Eiserne Kreuz von 1914/15. Außerdem wurde ihm der rote Adlerorden dritter Klasse mit Schwertern und Schleife am schwarz-weißen Bande verliehen.

\* Bunzlau, 3. Januar. (100 Jahre Kreis Bunzlau.) Am 9. Januar 1916 werden 100 Jahre seit Bestehen des Kreises Bunzlau verfließen sein.

\* Liegnitz, 5. Januar. (Ein Automobil verbrannt.) Einem hiesigen Automobilbesitzer, der am 1. Januar cr. eine Fahrt nach Hirschberg unternehmen wollte, ist der Wagen verbrannt. Hinter Schönau entstand im Motorfaß plötzlich Feuer, das den Wagen vollständig unbrauchbar machte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

§ Liegnitz, 5. Januar. (Todesfall.) General Falkenhäuser, der Kommandeur der 18. Infanterie-Brigade in Liegnitz erlag am 30. Dezember v. J. einer Typhus-Erkrankung.

\* Triebel, 3. Januar. (Bürgermeisterwahl.) Von den 102 Bewerbungen um die erledigte hiesige Bürgermeisterstelle fiel die Wahl auf den Kandidaten a. D. Irmer, der zurzeit bei der Stadtverwaltung Liegnitz beschäftigt ist.

\* Breslau, 5. Januar. (Ermordung eines Gutsbesizers aus Breslau.) Die Bresl. M.-Ztg. meldet: Der Leipziger Kriminalpolizei ist es gelungen, einem schweren Verbrechen auf die Spur zu kommen. Auf ihre Veranlassung wurde in Tempeburg i. Westpr. der Gutsinspektor B. verhaftet, der im Verdacht steht, den Gutsbesitzer W. aus Breslau, Besitzer eines unweit Schneidemühl gelegenen Mühlengutes, ermordet zu haben. Der Inspektor hatte, mit einer Jagdflinte bewaffnet, am 12. Dezember vormittags mit dem Gutsbesitzer das Gut verlassen. Seitdem ist letzterer verschwunden. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß er von dem Inspektor ermordet und in eines der Moore bei Bruchmühlen versenkt worden ist, zumal der Inspektor das Gut vermittlels einer

gefälschten Kaufurkunde in Leipzig verkauft hat. Die gerichtliche Eintragung des Kaufes wurde noch rechtzeitig durch die Leipziger Polizei verhindert. Der Verhaftete hat, wie festgestellt wurde, in Leipzig im verfloffenen Jahre große Heiratschwindeleien und andere Betrügereien verübt. Eine Untersuchung des Moores bei Bruchmühlen war wegen der hohen Schneelage bis jetzt unmöglich.

wb. Zabrze, 4. Januar. (Zabrze-Sindenburg.) Dem Beispiel seiner größten, jetzt 68 000 Einwohner zählenden Landstadt folgend, hat jetzt auch der etwa 170 000 Einwohner zählende Landkreis Zabrze beschlossen, die landesherrliche Genehmigung zur Aenderung seines Namens in Sindenburg OS. zu erbitten. Auf die an ihn gerichtete Bitte um Erklärung des Einverständnisses zu dem Beschluß hat Generalfeldmarschall von Sindenburg an den Landrat und Polizeidirektor Dr. Suermondt in Zabrze folgendes mitgeteilt:

Hauptquartier Ost. Hochverehrter Herr Landrat. Euer Hochwohlgeboren danke ich sehr für Ihre Mitteilung, betreffend Umänderung des Namens des Kreises Zabrze. Ich bin über die mir zugeordnete Aufmerksamkeit sehr erfreut und erkläre Ihnen mein Einverständnis zur Namensänderung. Möge durch diese für alle Zeit die Erinnerung an alle die Männer geschaffen sein, welche aus Ihrem Kreise stammen, in dieser großen Zeit unter meinem Oberbefehl bisher im Ostheer kämpften und Gut und Blut für das Vaterland opferten.

v. Sindenburg,  
Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Ostarmeen.

## Gerichtssaal.

ep. Waldenburg, 3. Januar. Dem verantwortlichen Schriftleiter der sozialdemokratischen „Bergwach“, Redakteur Franz, ging durch den hiesigen Staatsanwalt die Mitteilung von einem Gnadenerlaß des Kaisers zu, der sich bezieht auf Urteile, welche von der hiesigen Strafkammer im April und Mai des vergangenen Jahres gegen Franz in drei verschiedenen Strafprozessen gefällt wurden. Danach sind dem Genannten die damals verfürgten Strafen von 600 Mark Geldstrafe, von einem Monat sowie von 3 Monaten zwei Wochen Gefängnis in Gnaden erlassen worden. Einige weitere schwebende Verfahren sind bereits beim Beginn des Krieges niedergeschlagen worden.

Breslau, 5. Januar. Das Gericht der Landwehrinspektion Breslau verurteilte den Gefreiten Adam Kraak vom zweiten Landsturmabteilung Breslau wegen Betrugs in fünf Fällen im Rückfalle zur Entfernung aus dem Heere, zehn Jahren Ehrverlust, 750 Mark Geldstrafe (oder noch 50 Tage Zuchthaus) und zwei Jahren Zuchthaus. Der Anklageverteiler hatte vier und ein halbes Jahr Zuchthaus beantragt. — Der Gefreite war zur Ausnahme in ein Lazarett aus Russisch-Polen nach Breslau überwiesen worden. Er ging zu Ehefrauen von fünf Landsturmlenten, überbrachte fälschlich ihm aufgetragene Grüße, gab an, er ziehe wieder ins Feld und erbot sich, Pakete an die Gemänner mitzunehmen. Die Frauen, erfreut über das Lebenszeichen ihrer Männer, bewirteten ihn, beschenkten ihn mit Geld und Zigaren und gaben ihm für ihre Angehörigen Pakete mit Wäsche, Lebensmitteln usw. und auch bares Geld mit. A. verbrauchte fast alles für sich und gab der Familie seiner Frau davon. Zu der Verhandlung waren 18 Zeugen geladen. A. ist vierzehnmals vorbestraft, davon achtmal wegen Betruges im Rückfalle.

## Kunst und Wissenschaft.

Anton von Werner †.

wb. Berlin, 5. Januar. Der Direktor der akademischen Hochschule für die bildenden Künste, Geschichtsmaler Professor Anton von Werner, ist gestern Abend hier gestorben.

Anton von Werner war der typische Vertreter der oberflächlichen akademischen Geschichtsmalerei. Aus seiner früheren Zeit stammen eine Anzahl von inhaltlich und technisch guten Bildern, allein seit er zum offiziellen Hofmaler gemacht war, hat er nur noch Bilder gemalt, welche ihre Absicht, vollständig zu sein, niemals erreichten. Ehrlich und tüchtig in seiner Art war Anton von Werner zweifellos, und in manchem, was er gegen die moderne Kunst einzuwenden hatte, mußte man ihm recht geben. Allein die völlige Ablehnung jeder, auch der geringsten modernen Bestrebung in der Malerei konnte zu nichts Gutem führen, denn auch die Kunst unterliegt einer Fortbildung, sowohl in den Anschauungen wie in den Ausführungsmitteln. Ist es schon auf keinem Gebiete ein Verdienst, rückwärtlich zu sein, so am wenigsten auf dem der Kunst, welche die Schönheit nur dann den Menschen näher bringen kann, wenn sie in Freiheit arbeitet. Diesem Erben in Freiheit aber war Anton von Werner ein geschworener Feind, und so kam es auch, daß die Berliner Kunstakademie, die unter seiner Leitung stand, in der neueren Kunst der Kulturnationen keinen besonderen Ruf genos. Das ist viele Jahre hindurch eine bedauerliche Tatsache gewesen, aber den Gang der Entwicklung

konnte natürlich auch Anton von Werner nicht aufhalten, und in den letzten Jahren ist seine „Richtung“ so gut wie vergessen gewesen. Anerkennung muß man dem verstorbenen Künstler indessen trotzdem zollen, als einem graden, offenen Charakter, der den Weg, den er einmal als richtig erkannt hatte, unentwegt weiter ging und jederzeit in Wort und Schrift für seine Anschauung eintrat.

## Eine stille Heldin.

Von Paul Burg.

Ein Jahr war jetzt, ein Jahr voll Jubel und Tränen vergangen seit jenem Herbsttag, der sie zum ersten Male in seinen Weg geführt hatte. Da war ihnen beiden das Blut heißer zum Herzen geflossen und ihre Augen hatten ineinander geschaut, als stände die prangende Frühlingssonne über dem gelben Walde. Und mitten im Herbst, in den weißen Winter hinein war ihnen beiden ein Liebesfrühling aufgeblüht, so heimlich und verheißend wie das blaue Märzweilchen im grünenden Grase. Aber schon zu Weihnachten fiel ein rauher Frost in das junge Blühen; Lenchen hielt statt des heißersehnten Liebesgeschenkes einen drohenden Brief in zitternder Hand. Gebieterisch funkelten die starren Bäume auf dem störrischen Leinenpapier:

Mein Fräulein!

Lassen Sie sich von einer Mutter, die es gut meint, herzlich warnen, dem ersten Jugendtraum von Liebe und Glück allzusehr nachzugeben. Sie sind ja noch so jung und kennen sich selber so wenig, wie mein Sohn schon heute über sein Leben bestimmen will. So ein junger Marineleutnant mit 19 Jahren, so schmucl er ist und so lieb er auch in seiner Jugenddummheit tut, sieht noch einmal einen Tag kommen, der ihn zu andern Dingen bestimmt, als daß er sich mit einem netten Mädchen verzetelte. Ich glaube Ihnen, daß Sie selber nicht so viel Schuld an dem Elend haben als Ihre Jugend und Schönheit. Ja, eure Jugend! Aber mein Sohn soll ein Mann werden, ein Mann, der etwas vor sich gebracht hat, ehe er ein anderes Wesen an sich fesselt. Darum ist es besser: Hans Helling werden Sie nicht mehr sehen oder sprechen, auch keine Zeile von ihm erhalten. Glauben Sie seiner Mutter! Gott behüte Sie, Kind! In vier Wochen habi Ihr Euch vergessen —

Seine Mutter, die Euer Bestes will.

Aber die Lene vergaß nicht binnen vier Wochen: sie wurde nur immer schmaler und wuchs so hager und herb in den neuen Frühling hinein, daß die Eltern das Mädchen besorgt umhagten. Dann kam der Sommer, kam der Krieg, und alle soldatenvollen Bäume, die Tag und Nacht vor ihrem Fenster rollten und bröhnten, die fern im weiten Deutschen Reiche auf allen Schienensträngen raffelten und rollten, sie ließen ihr Herz schmerzhaft aufjucken, und unablässig rief eine hohe, helle Stimme mahnend in ihrer Brust: Hans Helling muß in den Krieg!

Niemals hatte er ihr wieder geschrieben, sie wußte ja auch nicht einmal, auf welchem Kriegsschiffe er Leutnant war. Nach seinem langen, ersten Auslandskommando hatte sie ihn kennen gelernt und lieb gewonnen, alles war wie ein Sturm, wie ein Hauch gewesen, bis die Mutter mit ihrem harten Born die heimliche Liebe zerriß. . . . Nun mußte Hans Helling mit in den Krieg.

Das Mädchen war gegen allen Siegesjubel ertäubt. Was galt ihr Lüttich, was galt ihr Brüssel . . . auf dem Meere, auf dem weiten Meere allein waren ihre Gedanken, und ihr Herz jubelte mit den Helden der „Augsburg“ vor Libau, jammerte mit den Opfern der „Hela“ und erzitterte vor dem Wilde des Siegers des „U 9“. So einer war Hans Helling auch, so ein junger Blonder mit einem heißen, heißen Herzen und stahlharter Hand. Das Fürchten war ihm fremd, und schon in fernem, ach so fernem heimlichen Tagen ihrer Liebe hatte er die Faust geballt und mit knirschenden Zähnen Flüche gemurmelt, Flüche gegen das Großmaul England.

„Wär's doch einmal soweit! Wir nehmen sie mit auf den Grund, alle Mann, vom Großadmiral bis zum Barbiergast, der in der Hängematte träumt!“

Nun war es so weit. In all den langen Nächten sah das Mädchen den verlorenen Liebsten vor sich, wie er den Feind umschlich, sah tausend Helden auf hoher, nächtlicher See . . . Und lauflachte mit jedem Morgen in die Gassen, ob die Blätter nicht von einem neuen Seegefecht schrieben. Sie hörte von verlorenen Schiffen, von gefangenen deutschen Blausackern, aber es war ihr zur festen Gewissheit geworden in den langen, lauten Nächten, die ihr brausendes Blut durchsang, sie fühlte es im tiefsten Herzen: Hans Helling war nicht unter den Verlorenen; seine Stunde war noch nicht gekommen.

Und wenn die Stunde, seine heilige Stunde kommen würde, es höbe sie wohl hoch, hoch über alle Welt. Oder zerbräche sie hier in ihrer jammervollen Enge wie ihn draußen auf dem offenen dem freien Meere, das die herrlichsten Helden gebärt und verschlingt?

Selber wie ein Soldat mit Glaubensmut und Tapferkeit gewappnet, der dem Tode zunächst auf Vorposten gegenübersteht, ging sie die Straßen hin und schaute nach dem stolzen Hause aus, wo Hans Helling's Mutter um ihren einzigen Erben bangte, den sie nicht billig an ein armes, treues Mädchenherz verlieren wollte.

„Beg da! Aus dem Beg; ich habe höhere Pläne mit dem Jungen! hatte es aus dem Briefe gedroht. Und nun bangte sie doch, die vornehme Frau in ihrem prunkvollen Hause, zitterte nicht mehr um den blonden, tapfern Hans auf der See als das blaße Mädchen im sadenscheinigen Kleid. „Jetzt sind wir alle gleich. Wir ringen um ihn, wer durchhält, soll den Hans behalten!“

Triumphierend blickte das Mädchen hinaus nach den erhellten Fenstern und trug mit stolz erhobenem Haupte ihre Not zurück über die eigene Schwelle.

Ein grauer Tag brachte schlimme Botschaft: Vier deutsche Torpedoboote vernichtet!

Das einsame Mädchen am Fenster las nicht weiter. Die Zeilen wogten vor ihrem Blick. Das Blut schoß ihr brausend und bröhnend empor. In ihm ist etwas geschehen, ihm! mahnte die Stimme des Herzens, die niemals versummt war.

Und in den ungewissen Tagen, die kamen, rüstete sie dem Liebsten aus all den kleinen Erinnerungen seliger Tage sein frühes Grab. Sie küßte sein Bild und weinte auf seine wenigen Briefe heiße Tränen herab. „Nur ein Zehntel der Besatzung von allen vier Schiffen ist gerettet!“ So lasen die Eltern ahnungslos vor. Sie wußte es besser in ihrem Ahnen: Er ist nicht gerettet, ist gefangen oder tot!

Die Zeitungen brachten nur wenige Namen der verlorenen Helden. Mit stillem Weinen richtete das Mädchen in seinem Herzen dem Liebsten den Grabhügel auf. In den dunklen Tagen, die kamen, war es ihr der einzige Trost, an seine Mutter zu denken: Wie trägt sie es? Sie glaubt ja viel mehr verloren zu haben als ich —

Sonntags in der Kirche verkündete der alte Oberprediger feierlich von der Kanzel: Wenn eines von den lieben Brüdern und Schwestern unter Euch im Ungewissen ist über das Schicksal irgend eines Kriegers — ich habe die amtlichen Verlustlisten in meinem Hause für jedermann und zu jeder Stunde ausgelegt!

Dreimal schlich sich das hangende Mädchen vor die Pfarrei und trat erst ein als der Oberprediger mit schwerem Schritt an ihm vorüber stadtwärts gegangen war.

Die Diele war leer. Auf dem Tische zwischen zwei diesen Büchern sorglich hochgeschichtete Zeitungsbogen. Auf den Händen prangte in goldener Schrift: Der Deutschen Vaterland, und zwischen ihnen — wie anders und herrlicher konnten sie geborgen sein als in des Deutschen heiligem Vaterlande! — zwischen den beiden diesen Büchern die tränenschweren Bogen des Buches, das die Unerbittlichkeit die Weltgeschichte mit Blut ins Angestalt der Mutter Erde, mit deutschem Blute geschrieben hat.

Kein Buch von allen Büchern wiegt so schwer! Die Hände schlugen zitternd die Seiten um, hundert Seiten, tausend Seiten. Und der Zug der Toten, die letzte Fahrt der Helden wuchs und wuchs ins Entsetzen.

Die Augen, die in Tränen schwammen, fanden: Hans Helling, Leutnant zur See, schwerverwundet, in England in Gefangenschaft.

Die Hände schlugen zitternd die Seiten wieder um, hundert Seiten, tausend Seiten. Und der Zug der abertausend Toten versank vor der grausenenden Erkenntnis: Todwund ist er und gefangen, gedemütigt von seinem Todfeind.

Schlimmer als tot! Geschändet! Auf ewig verloren!

Das Mädchen lehnte an der Wand, schwindelnd von den kreisenden Gedanken, die immer um den einen wilden Schrei im zerrißenen Herzen gingen: Schlimmer als tot — ewig verloren!

Der Oberprediger trat über die Schwelle und bemerkte nicht den stummen Gast an der Wand.

Eine fremde, vornehme Frau schritt herein und musterte das schreckensstarre Mädchen mit traurigem Blick.

„Es war ein Irrtum, was die Zeitungen schrieben, Frau Helling. Die Gefangenen werden nicht ausgetauscht, nur die Gefangenenlisten!“

Da wankte die Frau und hielt sich gebückt am Tische. Das fremde Mädchen tastete von der Wand heran und starrte dem Pfarrer ins Gesicht.

„Wie ein Hund soll er leben, um sein Brot betteln wie ein Hund!“

Das Mädchen schrie es wild heraus und warf sich dem Pfarrer aufweinend zu Füßen.

Tief bückte sich die Frau zu ihr herab und forschte in den fremden Zügen.

„Um meinen Sohn — weinst Du —?“

Die brennenden Augen glühten aus dem blauen Mädchengesicht zu der Mutter empor.

„Lassen Sie mich um Brot und Schlaf arbeiten und betteln! Sie sind ja seine Mutter. Ich will es nicht besser haben als er. Wie sollen wir denn sonst den lieben Gott versöhnen, daß er ihn uns wiedergibt?“

Zum zweiten Male in dieser Stunde fühlte die gebeugte Mutter ein Schwert durch ihre Seele gehen.

„Kind —!“

Jammer und Scham verschlugen ihr die Rede.

Ihrer Trauer und Ihrer Hoffnung, die Gott nicht zu schanden werden läßt, lebt eine treue Gefährtin, Frau Helling!

Bärtlich hob der alte Oberprediger das Mädchen von den Knien auf und legte die Hände der beiden Frauen zusammen.

## Rechte Telegramme.

### Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 5. Januar. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Arras sprengten unsere Truppen einen Schützengraben von 200 Meter Länge und machten dabei einige Gefangene. Spätere Gegenangriffe des Gegners scheiterten.

In den Argonnen wurden mehrere französische Vorküste zurückgewiesen.

Ein französischer Angriff zwischen Steinbach und Uffholtz wurde im Bajonettkampf abgeschlagen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen ist die Lage unverändert.

Unsere Angriffe östlich der Bzura bei Koslow-Biskupi und südlich machen Fortschritte. Auch nordöstlich Wolimow drangen unsere Truppen östlich der Namka über Sunin und den Höhen nördlich davon vor. Weiter südlich bis zur Pilica sowie auf dem rechten Pilicaufer hat sich nichts verändert. Der Zustand der Wege und ungünstiges Wetter hinderte unsere Bewegungen.

### Oberste Heeresleitung.

### Das Kriegsministerium und die Vorschläge der Erfinder.

wb. Berlin, 5. Januar. (Amtlich.) Dem Kriegsministerium gehen noch immer erfinderische Vorschläge, Anerbieten und gutgemeinte Ratschläge in überaus großer Zahl zu. Die Erfinder mögen überzeugt sein, daß jede Anregung gewissenhaft geprüft wird und daß die Heeresverwaltung diese von patriotischem Sinne getragene Mitarbeit aller Volkstreife dankbar anerkennt. Sie wollen aber nicht erwarten, daß in jedem Falle eine Antwort an sie ergeht. Der Umfang, den die Geschäfte des Kriegsministeriums angenommen haben, macht es erforderlich, jede nicht unbedingt notwendige Arbeit zu vermeiden und alle Kräfte der größten und wichtigsten Aufgabe dieser Zentralbehörde, nämlich der Versorgung unseres immer noch wachsenden Riesenheeres mit allem Notwendigem, zuzuwenden.

### Rußland will keinen Frieden.

wb. Rom, 5. Januar. Agenzia Stefani. Da einige italienische Zeitungen Gerüchte veröffentlicht haben, nach denen Rußland Schritte hinsichtlich eines Friedensschlusses unternommen habe, dementiert der russische Botschafter derartige Gerüchte namens seiner Regierung in kategorischer Weise. Rußland denke nicht daran, die Friedensfrage zu diskutieren, bis nicht seine Gegner gezwungen sein werden, die Bedingungen anzunehmen, welche die Verbündeten als einzige Garantie des Friedens betrachten werden.

Da kann Rußland lange warten. Weit eher wird es selbst gezwungen sein, die Bedingungen seiner Gegner anzunehmen.

### Zur englischen Parlamentsitzung.

wb. London, 5. Januar. Der parlamentarische Bericht der „Times“ erzählt, daß das Oberhaus in seiner bevorstehenden kurzen Sitzung an die Minister Fragen über den Verlauf des Krieges in den letzten Wochen stellen wird. Lord Ritchener wird Gelegenheit haben, von neuem eine Erklärung abzugeben. Weiterhin wird sich das Haus mit der Rekrutierung und Ausstattung der neuen Armee und dem noch immer ungelösten Problem, wie Informationen nach Deutschland durchdringen können, sowie mit der Lage der Zivilbevölkerung im Falle einer Invasion befassen. Die Regierung wird wahrscheinlich aufgefordert werden, über die Prinzipien, von denen sie sich bei der Organisation der Hilfsquellen des Landes für die Fortführung des Krieges auf dem Kontinent leiten läßt, klare Auskunft zu erteilen.

### Die französische Rekrutierung.

wb. Lyon, 5. Januar. Der „Novelliste“ meldet aus Paris: Die Rekrutierungsarbeiten für die Jahressklasse 1916 haben begonnen. Die Untersuchungskommissionen haben den Auftrag erhalten, nur solche Leute in die Armee einzureihen, welche trotz ihrer Jugend die Strapazen des Krieges auszuhalten vermögen.

\* \* \*

### Paraguay.

wb. Buenos Aires, 5. Januar. Die Regierung erhielt von der argentinischen Gesandtschaft in Asuncion, die Nachricht, daß der Präsident von Paraguay in Freiheit gesetzt und die Führer der revolutionären Bewegung verhaftet wurden. Die Gesandtschaft erklärt die Meldung, daß Oberst Escobar das Haupt des Aufstandes sei, für falsch.

# ! Das Geheimnis !

der Erhaltung des Leinens liegt in dem Gebrauche

VON

## Minlos'schem Waschpulver

Schirme! Schirmfabrik Hermann Schmidt Pfortengasse 1 Stöcke!  
Reparaturen billigt! früher Lichte Burgstrasse, (i. Pa. vorm. G. Heyne Nachflg.) Rabattmarken.

### Danksagung!

Vor einigen Tagen hat die aktive Radfahrer-Kompagnie, Jäger-Bataillon von Neumann (1. Schlef.) Nr. 5, um Liebesgaben. Inzwischen sind jedoch von den Bürgern der schönen Stadt Hirschberg solche in liebenswürdigster Weise so zahlreich eingegangen, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen dafür zu danken.

Die Kompagnie spricht allen gütigen Spendern den herzlichsten Dank für das treue Gedenken aus.  
von B o s s, Leutnant und Kompagnieführer.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 30. November in Rußland unser wertes ehrenhaftes Mitglied der

Landkurnmann, Stellenbesitzer

## Hermann Scholz.

Gewissenhafte Pflichterfüllung sichert ihm ein dauerndes Andenken in der Gemeinde.

Nieder-Langenu, im Januar 1915.

Die Gemeindevertretung.

Für die viel. Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge meiner lieben Frau sage ich allen meinen

herzlichsten Dank.

Paul Alex.

## C. Grundmann's

altrenommiertes

## Zahnatelier

(Inh.: Max Röder)

Hirschberg, Warmbrunner Platz, i. Eshaus des Cafés Central. — Eingang nur Promenade. — Wochent. 8—6. Sonnt. 9—2. Gewissenhafte Behandlung. Telephon Nr. 409.

## Speisekartoffeln

offer. in Waggonladungen preisw.

A. Nidisch, Falkenau i. Schl.

Kernsprecher Nr. 8.

## Zahn-Atelier

## Max Loewe

Bahnhofstraße Nr. 64,

gegenüber Hotel Drei Berge.

## Frische Seefische

empfehl

Hirschberger Fischhalle, Schulstraße

## Schöne Besenruten

zu verkaufen Grunau Nr. 29.

Gut erhaltener Ueberzieher billig zu verkaufen Promenade 15.

## Säcke,

starke, 45 cm X 70 cm, Textilstoffe ca. 2000 Stück zu verkaufen. Angebote unt. A 431 an den Boten.

Sportsklitten, eiserner Dien spottbillig Neuß, Burgstraße Nr. 3.

Haler

kaufte Spediteur Man, Hirschberg, Promenade Nr. 27.

Wir sagen allen, die uns bei dem Heldentode  
unseres unvergeßlichen

**Hans**

ihre Teilnahme kundgaben, auf diesem Wege  
innigsten Dank.

**Familie Fabig.**



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 15. De-  
zember 1914 in Rußland mein innigstgeliebter Gatte und  
treusorgender Vater meiner zwei Kinder, Bruder,  
Schwager, Onkel und Schwiegersohn der Gepäcsträger

**Wehrmann Hermann Seliger**

im 7. Landwehr-Inf.-Regt., 7. Komp.,  
im Alter von 34 Jahren.

Dies zeigt schmerzzerfüllt an

die tieftrauernde Gattin

**Minna Seliger geb. Brendel**

Straupik, Waltersdorf, Rabishau, Berlin und  
Stonsdorf, den 6. Januar 1915.

Dem Auge fern, im Herzen ewig nah.



Den Heldentod für König und Vaterland starb  
am 15. Dezember v. J. in Rußland,  
der Gepäcsträger

**Wehrmann Hermann Seliger.**

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenten  
bewahren.

Hirschberg, den 5. Januar 1915.

**Die Beamten der Fahrkarten-Ausgabe  
und Gepäcckabfertigung.**



Am 15. Dezember starb den Heldentod  
bei den Kämpfen im Osten unser lieber, lang-  
jähriger Kollege, der Gepäccksträger

**Hermann Seliger.**

Du warst so gut, Du starbst so früh

Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Ruhe sanft in Feindesland!

**Die Gepäccksträger der Station Hirschberg.**

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Rußland  
am 15. Dezember unser langjähriger, treuer Kollege,  
der Gepäccksträger

**Hermann Seliger.**

Ehre seinem Andenken!

**Gewerkverein der deutschen Eisenbahner (S. D.)**

**Ortsverein Hirschberg.**

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden mein  
lieber guter Mann, Bruder, Schwager und Schwieger-  
vater, der Handelsmann

**Julius Stelzer**

im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an

**Emilie Stelzer.**

Hirschberg, den 5. Januar 1915.

Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr von der  
Friedhofskapelle aus statt.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 20. De-  
zember in Rußland unser guter geliebter Sohn, Bruder  
und Nefte,

Gesreiter im Jägerbataillon

**Max Wiedemann**

Ritter des Eisernen Kreuzes,

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an

**die trauernde Mutter verw. Anna Wiedemann,  
und Geschwister.**

Warmbrunn, den 4. Januar 1915.

Ruhe sanft in fremder Erde!



Allzu früh und fern von der Heimat starb  
den Heldentod fürs Vaterland am 3. Januar  
nach schwerer Krankheit an Typhus im Feld-  
lazarett in Frankreich mein lieber, herzens-  
guter Gatte, treusorgender Vater, Sohn, Schwieger-  
sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Wehrmann

**Paul Maiwald**

Gesr. im Inf.-Regt. Nr. 19.

Ritter des Eisernen Kreuzes

im blühenden Alter von 35 Jahren.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an

die trauernde Gattin

**Minna Maiwald, geb. Smedel.**

Hiersdorf, den 5. Januar 1915.

Jetzt ruhst Du nun auf fremden Höhen  
Und schreibst uns nicht mehr Wiedersehn.

Am 20. Dezember 1914 starb den Heldentod fürs  
Vaterland in Rußland unser verehrtes Vorstands-  
mitglied, Schriftführer Kamerad,

der Kresshambesitzer

**Herr Paul Sommer**

aus Baberhäuser.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
**Freiwillige Feuerwehr Baberhäuser i. R.**



# Tüchtige Schlosser, Eisendreher u. Former

werden zum sofortigen Eintritt gesucht von der

## „Carlshütte“

Akt.-Ges. für Eisengiesserei u. Maschinenbau  
Altwasser i. Schl.

# Dreher u. Maschinenarbeiter

zur Bearbeitung von Granaten (Tag- und Nachtschicht) zu sofortigem Antritt gesucht.

## Wilhelmshütte, Sandberg b. Altwasser i. Schl.

Suche vom 1. Februar ab für meinen Sohn von 18 Jahren gute, dauernde Stellung für Brot- und Weißbäckeri. Offert. mit näheren Angaben unter N 443 an die Expedition des „Boten“, erbeten.

## Adam Opel

Wagenfabrik  
Rüsselsheim am Main,  
sucht bei gutem Lohn tüchtige  
an genaues, flottes Arbeiten  
gewöhnte

Werkzeugdreher,  
Werkzeug- und  
Maschinen Schlosser,  
Schmiede  
zum sofortigen Eintritt.

Für Wagenbau  
für mehrere Monate dauernde  
Akkordarbeit sofort gesucht

Stellmacher,  
Schlosser,  
Schmiede.

Kelle & Hildebrandt,  
am Bahnhof Niederjesditz  
bei Dresden.

Tüchtiger

## Maschinenmeister,

der mit allen Reparaturen vertr.  
ist u. diese selbst auszuführen hat,  
für unsere Schwesterfabrik in  
Friedland gesucht. Bewerbungen  
mit Zeugnissen und Lohnanspr. an

Papierfabrik Berthelsdorf,  
Berthelsdorf, Kr. Hirschberg Schl.

### Hausdiener

f. Hotel u. Logierhaus in Krummhübel p. bald od. spät. ges. Vers. muß unbedingt zuverläss. u. nüch. sein, mit Zentralh. Bescheid wiss. u. auch bedienen könn. Bei ruhig. Wesen u. angemess. Neuz. ist Stell. ev. f. ganze Jahr. Nur Bewerber, welche vorgez. Eigenschaft. tatfächl. best. u. woll. sich mit ev. Ansprüch. sof. u. K 440 Exp. d. Boten meld.

Einen zuverlässigen  
Pferdeknecht

sucht bald H. Siebenhaar, Gutsbesitzer, Hirschdorf.

Wegen Einberuf. meines jetzigen  
suche einen zuverlässigen

### Kutscher,

guten Pferdepfleger, zum baldigen  
Antritt, ev. in 14 Tagen.

Rudolf Baumgart,

Hartau bei Hirschberg in Schlesien.

Wegen Erkrankung meines jetz.  
Stallers suche sofort einen neuen  
und jüngeren

### Kutscher,

der auch Hausarbeit übernimmt.  
Vorstellung erwünscht.

Rechtsanwalt Woas,

Schmiedeberg im Riesengebirge.

Junger Mensch sucht sofort Stell.  
als Kutscher zu einem  
Pferde. Offerten unter W 429 an  
die Expedition des „Boten“ erbet.

### Laufbursche

sofort zur Aushilfe gesucht.  
Franz Wendel.

Für meine Drogen-, Seifen- und  
Parfümerie-Handlung suche Oftern  
einen Lehrling

mit gut. Handschrift. Freie Stat.  
im Hause.

H. Geisler, Pandeshut i. Schl.

Jüngeres, freundl. Mädchen

für Haus u. Wäsche sofort gesucht.  
Fr. Rfm. Groß, Cunnersdorf i. N.,  
Warmbrunnerstraße 3a, I.

Achtung! Wäsche Achtung!  
nimmt zum Waschen im Hause an  
Frau Schubert, Zapfenstr. 12, 1. G.

### Junges Mädchen

kann unt. günst. Bed. die Plätterei  
erlernen Schützenstr. 21, parterre.

### Bedienung

melde sich Bergmannstr. 29, pt. 11s.

Ein jüngeres, freundliches

### Dienstmädchen

für d. Haushalt, muß auch manch-  
mal im Geschäft tätig sein, per 15.  
2. 15 gesucht. Personl. Vorstellg.  
mit Zeugnissen erwünscht.  
Paul Jäkel, Warenhandlung,  
Hartau bei Hirschberg.

### Sauberes Mädchen

für Wäsche und Hausarbeit bald  
gesucht Warmbrunn, Voigtsdorfer-  
straße Nr. 8, parterre.

### Gewandtes Stubenmädchen

(im Schneidern und Plätten firm)  
f. bald gesucht Steinstraße Nr. 6a.

### 25jähr. besseres Mädchen,

selbständig im Kochen, ev. in allen  
häusl. Arbeiten, in Wäsche ausb.  
bewand., sucht, gestützt auf langj.  
Zeugn., Stell. als Stütze in gut.  
Hause p. 1. 2. oder früher. Gefl.  
Angeb. an Marg. Rudert, Ostrik  
i. Sa., Bahnhofstraße 273b, erbet.

### Zweites kräft. Hausmädchen

oder junger Hausbursche  
kann sofort eintreten Strider-  
häuser i. Rsgb. Hotel.

Jung. Mädchen, welsch. Stenogr.  
u. Schreibmash. erlernt hat, sucht  
Anfangsstellung. Klott i. Rechn.  
und Schreiben. Offert. unt. P 445  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Eheliche Bedienung f. einzelnen  
Herrn gesucht Sand Nr. 2c, I r.

Wirtin gesucht,  
bei gegenf. Zuneigung spät. Heirat  
nicht ausgeschloß. Off. u. O 444  
an die Expedition d. „Boten“ erb.

### Vermietungen

#### Möbliertes Zimmer

mit 1 oder 2 Betten sofort zu ver-  
mieten. Näheres Friseurgeschäft  
Langstraße Nr. 16.

Möbl. Z. zu vm. Neuz. Burgstr. 3.

#### Gutmöbliertes Zimmer

sof. zu verm. Franzstr. Nr. 6, p. 1.

Kl. Stube z. v. Mühlgrabenstr. 25.

Wohnung z. vm. Neuz. Burgstr. 3.

Kl. Stube z. vm. Neuz. Burgstr. 3.

3-Zimm.- u. 2-Zimm.-Wohn-  
mit Küche zu vermieten Sand 16.

Wohnung zu verm. Priesterstr. 9.

Wohnung (2 Stub., Küche, Entr.  
u. Zubeh.), 1. Et., ab 1. April zu  
vermieten. Näheres durch

A. Neumann, Warmbrunnerstr. 26,  
Gartenhaus, parterre.

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung

mit allem Komfort der Neuzeit  
eingetichtet, p. 1. Apr. zu beziehen  
Schmiedebergerstraße 1a.

Eine 4-Zimmer-Wohnung, Entr.,  
Küche, Beigelaß, per 1. 4. 1915 zu  
vermieten Promenade 6.

## Wohnung

von 6 Zimmern, 2. Etage,  
mit Balkon und sonstigem nötigen  
Beigelaß per 1. April 1915 zu ver-  
mieten. (Preis 1000 Mk.). Näh. bei  
Emil Cassel, Ziegelstraße 14.

### Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Entree, Mädch.-  
gelaß, Balkon, Keller, Holzstall,  
Bodentammer, Gas, Wasserleitg.,  
per 1. 4. 15 zu verm. Warmbrunn,  
Hermsdorferstraße Nr. 28.  
Georg Krabisch.

### Contessastrasse No. 8

eine 5-Zimmer-Wohnung mit all.  
Komfort, eine 4-Zimmer-Wohnung  
mit allem Komfort, eine 3-Zimm.-  
Wohnung mit Entree und Küche,  
Balkon, eine 2-Zimmer-Wohnung  
zu verm. Neuere Burgstraße 22a.  
Zu erfragen bei  
Küche, Contessastraße 8, I.

Sonnige Stube mit Kofee u. Jbh.  
zu vermieten Waldhäuser Nr. 10.

3 Zimmer, Küche und Zubehör.  
Gas und Wasserleitung 1. 4. 15 zu  
bez. Cunnersdorf, Kirchhofstr. 3b.

2 Zimmer, Küche 1. April zu  
vermieten Cunnersdorf, Warm-  
brunnerstraße. Rich. Grabs.

Lahn, Markt Nr. 31, schöne  
Wohnung, 1. Etage, 3 zweifelnstr.  
Zimm., Küche, Entr. u. v. Neben-  
gel., z. vm. Näh. das. beim Wirt.

4- oder 5-Zimmer-Wohnung,  
Geg. Hirschberg bis Warmbrunn,  
am liebsten in einem neuen Hause,  
zum 1. April zu mieten gesucht.  
Offerten befördert unter B 432  
die Expedition des „Boten“.

Kinderloses Ehepaar sucht eine

### 3-Zimmer-Wohnung

mit Entree und Zubehör (mögl.  
elektr. Licht). Angeb. unt. L 441  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

### Vereinsnachrichten

#### Gartenbau-Verein i. Rsgb.

Donnerstag, den 7. Januar,  
nachmittags 5 Uhr:

Sitzung.  
Der Vorstand.

### Vergnügungen

#### „Reichsgarten“, Straupitz.

Heute Mittwoch:  
Schweinschlachten.  
Es ladet ergeb. ein Adolf Krieger.

#### bonnitz.

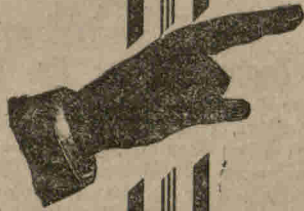
Heute Mittwoch, den 6. Januar,  
ladet z. Schweinschlachten jed. ein  
Frau Gastwirt Hauße.

#### Kretscham Ludwigsdorf.

Heute, den 6. Januar:  
Schweinschlachten  
und Würstchenbrot,  
wozu freundlichst einladet  
Josef Benedig.

# Inventur und Reste Verkauf!

Ohne Rücksicht auf die regulären Verkaufspreise und die große Preissteigerung gelangen alle während des Jahres und im Weihnachts-Verkauf angesammelten **Reste enorm billig zum Verkauf.**



- Kostüme
- Röcke
- Damen - Paletots
- Blusen
- Bozener Mäntel
- Herren-Ulster
- Herren-Ueberzieher
- Anzüge
- Steppdecken
- Schlafdecken
- Teppiche
- Vorlagen
- Linoleum
- Blusenstoffe
- Schürzenstoffe

- Reste Kleiderstoffe
- Reste Kostümstoffe
- Reste Mousseline
- Reste Waschstoffe
- Reste Barchende
- Reste Schürzenstoffe
- Reste Inlettstoffe
- Reste Handtuchstoffe
- Reste Gardinenstoffe
- Reste Vorhangstoffe
- Reste Läuferstoffe.

- Wäschestoffe
- Louisiana
- Betttücher
- Tischtücher
- Servietten
- Leinen
- Bettbezüge
- Hemdenbardend
- Tischschneidezeug
- Handtücher
- Schürzen
- Schürzenstoff
- Sofabezüge
- Tischdecken

### Rest-Bestände

- Weisswaren — Wäsche
- Taghemden — Nachthemden
- Beinkleider — Unterröcke
- Untertalben — Nachtjacken
- Herren-Oberhemden
- Kragen

ganz bedeutend unter den regulären Verkaufspreisen.

## Josef Engel, Warmbrunn.

Montag, den 11. Januar cr. beginnt unser diesjähriger grosser

### Saison-Ausverkauf!

Wir bitten mit Ihrem Einkauf bis dahin zu warten.

— Seltene Einkaufsgelegenheit! —

### Kaufhaus R. Schüller

Hirschberg, Schl., Bahnhofstrasse 58a.

### Hautjucken.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit fürchtbarem...“  
Durch ein halbes Stüd Zucker's Patent - Medizinal - Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. S. S., Poliz.-Serg. (In drei Stärken, à 50 Pfg. M. 1,- und M. 1,50). Dazu Zuckoooh-Creme (à 50 u. 75 Pfg.) In den Drogerien G. Bettauer, M. Weje, u. Dro. zum gold. Becher, Langstrasse Nr. 6, S. D. Marquard, Victor Müller, sowie in der Parfümerie A. Renner.

In Warmbrunn: Hermann Zäschke, Drogerie.

### Bettfedern

in verschiedenen Qualitäten sehr billig

Reste-Handlg. A. Kühnel

Pfortengasse- u. Priesterstr.-Ecke.

### Damen- u. Kindergarderoben,

gutes Fasson, werden billig ausgeführt Schmiedebergerstr. 24, III.

### ! Alte Zahngebisse !

zahl 5-10 M. A. Nathan, Markt.

## Gesichts-Siebe! — Siebe!

ausschlag,

Pidel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife (in drei Stärken, à 50 Pfg., M. 1,- u. M. 1,50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckoooh-Creme (à 50 Pfg. u. 75 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In den Drogerien G. Bettauer, M. Weje u. Drogerie zum gold. Becher, S. D. Marquard sowie in der Parfümerie A. Renner. Warmbrunn: Hermann Zäschke.

Kartoffelkörbe, Drahtgeflechte empfiehlt billigst H. Rogel, Pfortengasse Nr. 2. Reparaturen prompt!

### Frische Eier, Rübensaft

empfeht Carl Schubert, Warmbrunnerstrasse Nr. 21.

### Frischen Schellfisch,

Cabliau, Seelachs, frische Büdlinge empfiehlt Warnemünder Fischlosthau, Dunkle Burgstrasse.

Einen Posten besserer

### Zigarren,

gut gelagert, verkauft preiswert, auch in einzelnen Kisten

### Franz Staratzke,

Eisenhandlung zur Bergschmiede.

### Talg, Wachs,

Rüchensett, Stearinabfälle u. taufst zu höchsten Preisen H. Maul, Seifenfabrik.

### Chemisches Untersuchungs-Laborator.

der Elisabeth - Apotheke, Schmiedebergerstrasse Nr. 3. Fernruf 565.

Brunnen- u. Leitungswasser auf Brauchbarkeit zu Trink- und gewerblichen Zwecken, Butter, Milch auf Verfälsch. Fettgehalt usw.

### Harnanalysen.

Ca. 8 Zentner Heu

verkauft Emil Scholz, Langenau.